

# Standard-Dokumentation Metainformationen

(Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität)

zur

## Konsumerhebung 2014/15

Diese Dokumentation gilt für Berichtszeitraum/Stichtag:  
**2014/15**

Diese Statistik war Gegenstand eines [Feedback-Gesprächs zur Qualität](#) am 02.10.2018

Bearbeitungsstand: **22.10.2018**



STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
A-1110 Wien, Guglgasse 13  
Tel.: +43-1-71128-0  
[www.statistik.at](http://www.statistik.at)

---

### Direktion Bevölkerung Bereich Soziales und Lebensbedingungen

Christa Kronsteiner-Mann  
Projektleitung

Tel. +43-1-71128-7026

[christa.kronsteiner-mann@statistik.gv.at](mailto:christa.kronsteiner-mann@statistik.gv.at)

Romana Riegler, MA  
Feldkontrolle

Tel. +43-1-71128-7278

[romana.riegler@statistik.gv.at](mailto:romana.riegler@statistik.gv.at)

MMag. Thomas Glaser  
Stichprobe, Hochrechnung

Tel. +43-1-71128-7039

[thomas.glaser@statistik.gv.at](mailto:thomas.glaser@statistik.gv.at)

Mag. Richard Heuberger  
Imputationen

Tel. +43-1-71128-8285

[richard.heuberger@statistik.gv.at](mailto:richard.heuberger@statistik.gv.at)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Allgemeine Informationen</b> .....	<b>7</b>
1.1 Ziel und Zweck, Geschichte.....	7
1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber.....	7
1.3 Nutzerinnen und Nutzer .....	8
1.4 Rechtsgrundlage(n).....	8
<b>2. Konzeption und Erstellung</b> .....	<b>8</b>
<b>2.1 Statistische Konzepte, Methodik</b> .....	<b>8</b>
2.1.1 Gegenstand der Statistik .....	8
2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten.....	8
2.1.3 Datenquellen, Abdeckung.....	9
2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten.....	9
2.1.5 Erhebungsform.....	9
2.1.6 Charakteristika der Stichprobe.....	9
2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung.....	10
2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen).....	13
2.1.9 Teilnahme an der Erhebung.....	19
2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition.....	20
2.1.11 Verwendete Klassifikationen.....	25
2.1.12 Regionale Gliederung.....	26
<b>2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen</b> .....	<b>26</b>
2.2.1 Datenerfassung .....	26
2.2.2 Signierung (Codierung).....	27
2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen .....	30
2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen).....	31
2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung).....	32
2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden.....	35
2.2.6.1 Berechnung der imputierten Mieten .....	35
2.2.6.2 Berechnung des Haushaltseinkommens.....	35
2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen.....	38
<b>2.3 Publikation (Zugänglichkeit)</b> .....	<b>38</b>
2.3.1 Vorläufige Ergebnisse.....	38
2.3.2 Endgültige Ergebnisse .....	38
2.3.3 Revisionen.....	38
2.3.4 Publikationsmedien .....	38
2.3.5 Behandlung vertraulicher Daten.....	39
<b>3. Qualität</b> .....	<b>39</b>
<b>3.1 Relevanz</b> .....	<b>39</b>
<b>3.2 Genauigkeit</b> .....	<b>41</b>
3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität .....	41
3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte.....	42
3.2.2.1 Qualität der verwendeten Datenquellen.....	42
3.2.2.2 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung).....	42
3.2.2.3 Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response).....	42
3.2.2.4 Messfehler (Erfassungsfehler).....	47
3.2.2.5 Aufarbeitungsfehler.....	48
3.2.2.6 Modellbedingte Effekte .....	49
<b>3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit</b> .....	<b>49</b>
<b>3.4 Vergleichbarkeit</b> .....	<b>49</b>
3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit.....	49
3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit.....	51
<b>3.5 Kohärenz</b> .....	<b>51</b>

<b>4. Ausblick.....</b>	<b>56</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>58</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>58</b>

## Executive Summary

Die **Konsumerhebung 2014/15** wurde als Stichprobenerhebung von Ende Oktober 2014 bis Anfang November 2015 bei privaten Haushalten durchgeführt. Die Erhebungsperioden waren auf 52 sich überlappende Buchführungszeiträume zu je 14 Tagen festgelegt. Die Auswahl der Haushalte erfolgte auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe aus dem Zentralen Melderegister (ZMR). Die Mitarbeit an der Erhebung war freiwillig.

Primäres Ziel von Konsumerhebungen ist eine möglichst **detaillierte und vollständige Erfassung aller Verbrauchsausgaben** sämtlicher Haushaltsmitglieder. Zu diesem Zweck wurden die Haushalte ersucht, zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch zu führen und darin alle Ausgaben zu registrieren. Vor und nach der zweiwöchigen Haushaltsbuchführung wurden zusätzlich Informationen über die einzelnen Haushaltsmitglieder, die Wohnung sowie die Ausstattung der Wohnung bzw. des Haushalts erhoben. Darüber hinaus wurden innerhalb dieser Befragung bestimmte Ausgaben erfasst, einerseits waren dies für die Berechnung der Verbrauchsausgaben unverzichtbare Positionen, wie etwa Wohnungsaufwand oder Stromkosten, andererseits waren es Aufwendungen, die zwar laufend, aber – über das Jahr verteilt – nur sehr unregelmäßig bezahlt werden, z.B. Versicherungen. Zusätzlich wurden Ausgaben für größere und große Anschaffungen, beispielsweise ein Auto, oder eine Küche, retrospektiv für die letzten zwölf Monate im Rahmen des Fragebogens erhoben. Ferner wird durch den einjährigen Erhebungszeitraum gewährleistet, dass saisonal abhängige Ausgaben sowie Ausgaben für bestimmte Anlässe, etwa Weihnachten oder Schulbeginn, abgedeckt waren.

Die Konsumerhebung 2014/15 war die erste Haushaltserhebung, die mit Hilfe der von Statistik Austria neu entwickelten Erhebungssoftware "STATsurv" durchgeführt wurde. Die Haushalte hatten damit erstmals die Wahl, ausschließlich online (Befragung und Haushaltsbuch) oder begleitet von einer Erhebungsperson an dieser Erhebung teilzunehmen. Insgesamt haben 52,2% der Haushalte die Online-Version des Haushaltsbuchs genutzt.

### Übersicht 1: Möglichkeiten der Teilnahme

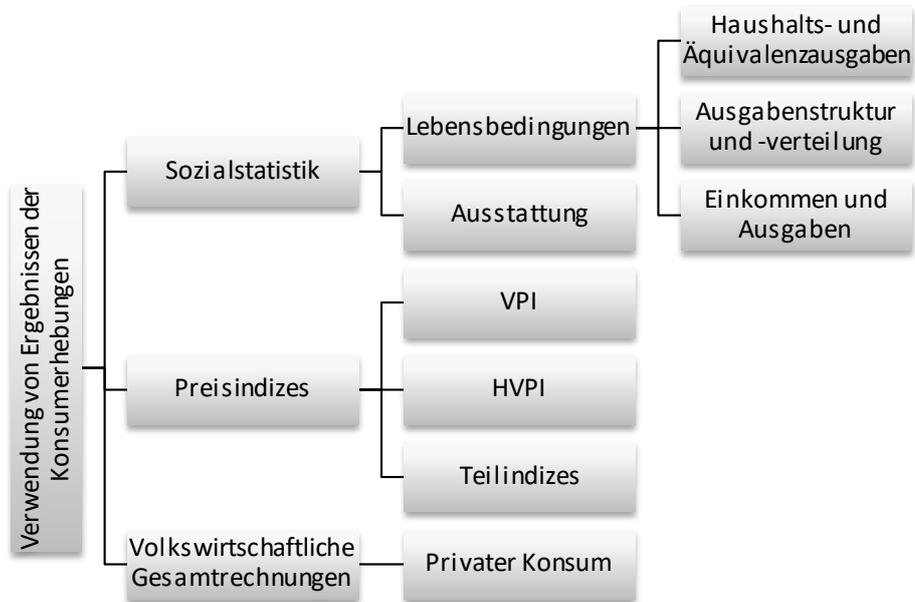
Variante		1. Befragung	Haushaltsbuchführung	2. Befragung
Variante 1	CAWI*	online	online	online
Variante 2a	CAPI*	pers. Interview	online	pers. Interview
Variante 2b		pers. Interview	Papier	pers. Interview

\* CAWI: Computer Assisted Web Interviewing. CAPI: Computer Assisted Personal Interviewing.

Die Ergebnisse der Konsumerhebung informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der in Österreich lebenden Privathaushalte. Sie geben damit Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der Haushalte und liefern Informationen über **Lebensstandard und -bedingungen** unterschiedlicher sozialer Gruppen. Ausgabenmuster in unterschiedlichen Lebensphasen können dargestellt werden. So dienen die Ergebnisse etwa als Grundlage für Untersuchungen hinsichtlich der Verteilung von Verbrauchsausgaben innerhalb unterschiedlicher Haushaltstypen, wie z.B. Haushalte mit und ohne Kinder, oder einzelner Teilpopulationen, wie etwa Erwerbstätigen- oder Pensionistenhaushalte.

Im Rahmen des **Verbraucherpreisindex (H/VPI)** sind die Ausgabensummen und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine wichtige Datenbasis für die Zusammensetzung und Gewichtung des zugrundeliegenden Warenkorbes. Auch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden die Ausgabendaten aus der Konsumerhebung zur Validierung der Berechnungsergebnisse des **privaten Konsums** herangezogen.

**Grafik 1: Konsumerhebungen - Relevanz**



Konsumerhebungen haben in Österreich eine lange Tradition. Von 1954 bis 1993/94 wurden sie in 10-jährigen Abständen durchgeführt. Im Zuge der Umstellung auf europäische Standards wurden die Intervalle ab der Erhebung 1999/00 auf **fünf Jahre** verkürzt.

<b>Konsumerhebung 2014/15 - Wichtigste Eckpunkte</b>	
Gegenstand der Statistik	Erhebung über Ausgaben, Ausstattung und Einkommen privater Haushalte
Grundgesamtheit	Privathaushalte in Österreich (2014/15: rd. 3,8 Mio.)
Statistiktyp	Primärstatistische Erhebung
Datenquellen/Erhebungsform	Stichprobenerhebung, ergänzt um Verwaltungsdaten zum Einkommen
Berichtszeitraum bzw. Stichtag	Ende Oktober 2014 bis Anfang November 2015
Periodizität	Alle fünf Jahre
Teilnahme an der Erhebung (Primärstatistik)	Freiwillig
Zentrale Rechtsgrundlagen	<a href="#">Bundesstatistikgesetz 2000 idgF</a> , EU-Rahmenverordnung ( <a href="#">VO (EG) Nr. 2494/1995, Abl.Nr. L257</a> ) über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes idgF, Erstellung von Verbraucherpreisindizes vom Juli 2003 ( <a href="#">BGBl. II Nr. 351/2003</a> ) idgF.
Tiefste regionale Gliederung	Bundesländer (NUTS2)
Verfügbarkeit der Ergebnisse	Erste Ergebnisse: t + 11 Monate Endgültige Daten: t + 16 Monate (t = Ende des Erhebungszeitraums)
Sonstiges	Die Konsumerhebung 2014/15 war die erste Haushaltserhebung, die mit Hilfe der von Statistik Austria neu entwickelten Erhebungssoftware "STATsurv" durchgeführt wurde.

# 1. Allgemeine Informationen

## 1.1 Ziel und Zweck, Geschichte

Die Ergebnisse der Konsumerhebung informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der in Österreich lebenden Privathaushalte. Sie geben Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der Haushalte und liefern Informationen über **Lebensstandard und -bedingungen** unterschiedlicher sozialer Gruppen. Ausgabenmuster in unterschiedlichen Lebensphasen können dargestellt werden. So dienen die Ergebnisse etwa als Grundlage für Untersuchungen hinsichtlich der Verteilung von Verbrauchsausgaben innerhalb unterschiedlicher Haushaltstypen, wie z.B. Haushalte mit und ohne Kinder, oder einzelner Teilpopulationen, wie etwa Erwerbstätigen- oder Pensionistenhaushalte.

Im Rahmen der Verbraucherpreisindizes (H/VPI) sind die Ausgabensummen und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine wichtige Datenbasis für die Neugewichtung des Warenkorb. Diese Neugewichtung ist gemäß EU-Vorgaben alle fünf Jahre durchzuführen.<sup>1</sup> Der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung oder Inflation, von der private Haushalte beim Erwerb von Waren oder Dienstleistungen unmittelbar betroffen sind. Er wird zur Wertsicherung von Geldbeträgen, z.B. Mieten oder Unterhaltszahlungen, verwendet und ist Basis für Lohn- oder Pensionsverhandlungen. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) hingegen dient dem Vergleich der Inflationsraten auf europäischer Ebene.

Darüber hinaus werden die erhobenen Ausgabensummen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zur Validierung der Berechnungsergebnisse des privaten Konsums herangezogen und bilden auf Bundesländerebene (NUTS2) in den Regionalen Gesamtrechnungen (RGR) ein Analyseinstrument zur Berechnung der Sektorkonten der privaten Haushalte.

Ferner werden die durchschnittlichen Haushaltsausgaben unterschiedlicher sozialer Gruppen oder Haushaltstypen, z.B. Haushalte mit Kindern, von Sachverständigen sowie Expertinnen und Experten häufig als Quelle zur Einschätzung von Lebenshaltungskosten und Unterhaltszahlungen verwendet.

### Geschichte:

Konsumerhebungen oder Wirtschafts- bzw. Budgetrechnungen privater Haushalte haben in Österreich eine lange Tradition. Bereits 1916 wurden im K.u.K. Arbeitsstatistischen Amt des Handelsministeriums die "Wirtschaftsrechnungen und Lebensverhältnisse von Wiener Arbeiterfamilien in den Jahren 1912 – 1914" beschrieben.

In der Zweiten Republik fanden Konsumerhebungen ab 1954 regelmäßig in zehnjährigen Abständen statt (1954, 1964, 1974, 1984, 1993/94). Im Zuge der Umstellung auf europäische Standards wurden die Intervalle ab der Erhebung 1999/00 auf fünf Jahre verkürzt (1999/00, 2004/05, 2009/10, 2014/15).

Trotz der regelmäßigen Durchführung gestalten sich Zeitvergleiche mit länger zurückliegenden Erhebungen schwierig, da zwischen den einzelnen Erhebungen große methodische Unterschiede feststellbar sind. Nähere Informationen zur zeitlichen Vergleichbarkeit finden sich in Kapitel 3.4.1.

## 1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber

Angeordnet durch das [Bundesstatistikgesetz 2000 idgF](#).

---

<sup>1</sup> EU-Rahmenverordnung über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes (VO (EG) Nr. 2494/95, Abl.Nr. L257) vom Oktober 1995.

## 1.3 Nutzerinnen und Nutzer

### Nationale Institutionen:

- Bundesministerien
- Interessenvertretungen (z.B. Sozialpartner, Kammern, Standesvertretungen, etc.)
- Oesterreichische Nationalbank
- Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden)
- Statistik Austria (interne Nutzerinnen und Nutzer)
- Wirtschaftsforschungsinstitute
- Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)
- E-Control

### Internationale Institutionen:

- Europäische Kommission
- OECD

### Sonstige Nutzerinnen und Nutzer:

- Medien
- Bildungseinrichtungen
- Forschungseinrichtungen
- Unternehmen
- Allgemeine Öffentlichkeit

## 1.4 Rechtsgrundlage(n)

Aus der EU-Rahmenverordnung ([VO \(EG\) Nr. 2494/1995, Abl. Nr. L257](#)) über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes kann die Notwendigkeit einer regelmäßigen Durchführung von Haushaltsbudgeterhebungen abgeleitet werden. Auf nationaler Ebene ist die „Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Erstellung von Verbraucherpreisindizes“ vom Juli 2003 ([BGBl. II Nr. 351/2003 idgF](#)) sowie das [Bundesstatistikgesetz 2000 idgF](#) anzuführen.

## 2. Konzeption und Erstellung

### 2.1 Statistische Konzepte, Methodik

#### 2.1.1 Gegenstand der Statistik

Gegenstand der Statistik sind Verbrauchsausgaben (untergliedert in einzelne Ausgaben-  
gruppen), Ausstattung und Einkommen der privaten Haushalte in Österreich.

#### 2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten

Beobachtungseinheiten sind Ausgaben, Ausstattung und Einkommen von privaten Haushalten in Österreich.

Ein Haushalt besteht entweder aus einer einzelnen Person oder aus mehreren Personen, die gemeinsam eine Wohnung oder Teile einer Wohnung bewohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft<sup>2</sup> führen. Hinzu kommen Personen, die nur vorübergehend abwesend sind, z.B. weil sie in einem Internat leben, auf Urlaub oder im Krankenhaus sind. Verwandtschaftsbeziehungen spielen für die Abgrenzung eines Haushalts keine Rolle.

---

<sup>2</sup> Gemeinsames Sorgen für Essen und andere alltägliche Notwendigkeiten sowie das Teilen – mehr oder weniger – des Einkommens ("Housekeeping-Unit-Konzept").

Nicht als Haushaltsmitglieder zählen Gäste. Anstaltshaushalte bzw. Gemeinschaftsunterkünfte (z.B. Pflegeheime, Gefängnisse, Internate etc.) sind generell von der Erhebung ausgenommen.

Darstellungseinheiten sind vor allem Haushalts- und Äquivalenzausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen sowie Verbrauchsausgaben nach ausgewählten sozio-demografischen und sozio-ökonomischen Merkmalen der Referenzperson bzw. des Haushalts. Zusätzliche Darstellungseinheiten bilden die Haushaltsausstattung und das Haushaltseinkommen.

### **2.1.3 Datenquellen, Abdeckung**

Die Konsumerhebung ist eine Primärerhebung. Auswahlrahmen und Datengrundlage für die Stichprobenziehung sind Adressen aus dem Zentralen Melderegister (ZMR).

Das ZMR wurde nach der letzten Volkszählung 2001 durch die Zusammenführung der Gemein-demelderegister erstmalig befüllt und wird auf Basis der Wohnsitzmeldungen der Gemeinden laufend aktualisiert. Es enthält für alle in Österreich gemeldeten Personen die jeweiligen Adressdaten der gemeldeten Haupt- und Nebenwohnsitze. Bei der Zusammenführung der Adressdaten von verschiedenen Personen eines Haushalts kann es dabei durch unterschiedliche Schreibweisen der Adresse zu nicht erkannten Wohnungszusammenhängen kommen. In der Regel befindet sich an einer bestimmten Adresse genau ein Haushalt. In seltenen Fällen kann es jedoch sein, dass es an einer Adresse mehrere Haushalte, verstanden als wirtschaftliche Einheit, gibt. Ob eine Adresse mehrere Haushalte enthält, kann erst im Zuge der Datenerhebung eindeutig festgestellt werden. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass die sogenannte Melderealität nicht immer mit der Lebensrealität von Personen übereinstimmt, d.h. mitunter unterscheidet sich die tatsächliche, im Zuge der Befragung erhobene Haushaltszusammensetzung von jener im ZMR.

Darüber hinaus wurden Informationen aus Verwaltungsdatenquellen, wie etwa Lohnsteuerdaten oder Kinderbetreuungsgeld, für die Berechnung des Haushaltseinkommens verwendet.

### **2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten**

Personen in Privathaushalten im gesamten Bundesgebiet.

### **2.1.5 Erhebungsform**

Stichprobenerhebung.

### **2.1.6 Charakteristika der Stichprobe**

Für die Konsumerhebung 2014/15 wurde eine Nettostichprobe von 7.000 Haushalten geplant, wobei diese möglichst gleichmäßig auf 52 überlappende Buchführungszeiträume von jeweils zwei Wochen in einem Jahr aufzuteilen waren. Pro Buchführungszeitraum wurden 135 erfolgreich befragte Haushalte angestrebt.

Als Stichprobengrundlage diente ein anonymisierter Abzug des Zentralen Melderegisters (ZMR) zum Stichtag des Vorquartals, eingeschränkt auf Adressen von Privathaushalten mit mindestens einer Hauptwohnsitz-gemeldeten Person im Alter von mindestens 18 Jahren.<sup>3</sup>

Personen, welche für die Erstbefragung EU-SILC 2014 & 2015 gezogen wurden, sowie alle Personen aus der Nettostichprobe EU-SILC 2013 Welle 1-3 wurden aus der Stichprobengrundlage der Konsumerhebung 2014/15 ausgeschlossen. Um über den gesamten Erhebungszeitraum eine bestmögliche Aktualität der Grundgesamtheit zu gewährleisten, war möglichst rezentes Adressmaterial erforderlich. Durch die Verwendung von quartalsweise ermittelten ZMR-Stichprobengrundlagen sollte die Zahl der qualitätsneutralen Ausfälle minimiert werden.

---

<sup>3</sup> Personen, die in der Mikrozensus-Erhebung ab Rotation 40 enthalten waren, wurden aus der Stichprobengrundlage ausgeschlossen. Rotation 40 begann im 4. Quartal 2013 und ist somit die älteste Rotation, welche bis in den KE Feldstart im 4. Quartal 2014 hineinreicht.

Für die Ausschöpfung wurde ausgehend von der Konsumerhebung 2009/10 (38,1% Ausschöpfung) ein Wert von 35% (inklusive qualitätsneutraler Ausfälle<sup>4</sup>) angenommen. Die demnach erforderlichen 20.000 Adressen mussten im Laufe der Erhebung aber aufgestockt werden, da sich eine niedrigere Ausschöpfung abzeichnete.

Grundlage des Stichprobenziehungskonzepts war eine geschichtete Zufallsstichprobe mit proportionaler Allokation. Als Schichtungskriterium dienten geographisch abgegrenzte Interviewersprengel. Dies sind disjunkte Unterteilungen des gesamten Bundesgebiets, welche sich stets zu einem Bundesland ergänzen lassen. Damit sollte eine möglichst gleichmäßige Auslastung der Erhebungspersonen gewährleistet und gleichzeitig der Stichprobenumfang für jedes Bundesland kontrolliert werden. Pro Sprengel wurde mittels eines konstanten Auswahlgesetzes eine einfache Zufallsstichprobe durchgeführt.

Die Ziehung der Stichprobe erfolgte in vier Teilen über vier unterschiedliche Zeiträume von Ende Oktober 2014 bis Anfang November 2015. Innerhalb jeder Tranche wurden die Adressen auf alle Buchführungszeiträume zufällig gleich verteilt. Konkret geschah dies über eine zufällige Aufteilung der Startpunkte der Routen der Erhebungspersonen.

In der ersten Tranche (Buchführungszeiträume 1-13, Erhebungszeitraum 27.10.2014-01.02.2015) wurden 5.004 Adressen gezogen. Für die ersten vier Buchführungszeiträume wurde ein Oversample umgesetzt, indem ein Drittel mehr Adressen als geplant zugewiesen wurden, da aufgrund der neu eingeführten CAWI-Methode zu Beginn von einer geringeren Response ausgegangen werden musste. Um trotz dieses Oversamples für die verbleibenden Buchführungszeiträume bei insgesamt 5.004 Adressen zu bleiben wäre für die verbleibenden Buchführungszeiträume der ersten Tranche ein Undersample notwendig gewesen. Da die Ausschöpfung jedoch auch nach Beginn der Erhebung auf einem unerwartet niedrigen Niveau blieb, musste in der ersten Tranche eine Reservestichprobe aktiviert werden, sodass schließlich insgesamt 6.139 Adressen für die erste Tranche gezogen wurden. In Tranche zwei wurde an den ursprünglich geplanten 5.000 zu ziehenden Adressen festgehalten, allerdings stellte sich nun heraus, dass die Ausschöpfung unter 35% lag und die Erwartung auf 30% korrigiert wurde. Deshalb wurden in Tranche drei 5.839 Adressen gezogen. Es zeigte sich im Zeitverlauf eine weiter sinkende Ausschöpfung, sodass in der vierten und letzten Tranche die Bruttostichprobe erneut vergrößert werden musste und für die letzten vier Buchführungszeiträume noch die Aktivierung einer Reservestichprobe erforderlich wurde. Insgesamt wurden in Tranche vier 9.139 Adressen gezogen. Die gesamte Bruttostichprobe vor qualitätsneutralen Ausfällen betrug 26.117 Adressen.

### **2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung**

Im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 wurden die Haushalte ersucht, zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch zu führen und darin sämtliche Ausgaben einzutragen. Angeboten wurde dafür ein Papier- oder ein Online-Haushaltsbuch. Vor und nach diesen beiden (Buchführungs-)Wochen wurden Informationen über den Haushalt und die darin lebenden Personen erfasst. Dies konnte einerseits in Face-to-Face-Interviews<sup>5</sup> (kurz: F2F) erfolgen, andererseits mittels eines vom Haushalt selbst auszufüllenden Webfragebogens (kurz: CAWI<sup>6</sup>).

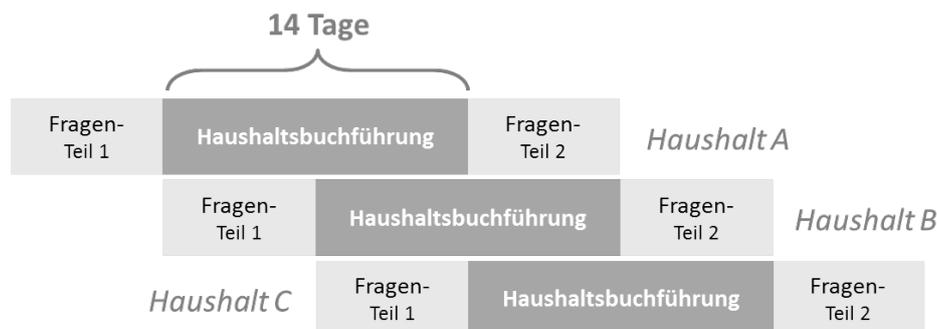
---

<sup>4</sup> Qualitätsneutrale Ausfälle sind jene, bei denen eine Adresse ohne Verschulden von Erhebungsperson oder Respondenten nicht bearbeitet werden kann, z.B. Adresse nicht auffindbar, keine Wohnung an der Adresse.

<sup>5</sup> Persönliche Befragung durch Erhebungspersonen.

<sup>6</sup> Computer Assisted Web Interviewing – computergestützte Webbefragung.

## Grafik 2: Aufteilung der Buchführungszeiträume



Die Feldarbeit der Konsumerhebung 2014/15 wurde von Ende Oktober 2014 bis Anfang November 2015 durch die Erhebungsinfrastruktur der Statistik Austria durchgeführt. Im Schnitt wurden rund 160 Erhebungspersonen für die Befragung eingesetzt. Die Rekrutierung und Betreuung der Erhebungspersonen erfolgte durch den Bereich "Erhebungsinfrastruktur", die Schulung der Erhebungspersonen durch die Projektleitung der Konsumerhebung.

Die Erhebungsperioden waren auf 52 sich überlappende Buchführungszeiträume (BZ) zu je 14 Tagen festgelegt. Der erste Buchführungszeitraum war von 27. Oktober bis 9. November 2014, der letzte von 19. Oktober bis 1. November 2015.

### Übersicht 2: Buchführungszeiträume 2014/15

Nr.	von	bis	Nr.	von	bis	Nr.	von	bis
01	27.10.2014	09.11.2014	18	23.02.2015	08.03.2015	35	22.06.2015	05.07.2015
02	03.11.2014	16.11.2014	19	02.03.2015	15.03.2015	36	29.06.2015	12.07.2015
03	10.11.2014	23.11.2014	20	09.03.2015	22.03.2015	37	06.07.2015	19.07.2015
04	17.11.2014	30.11.2014	21	16.03.2015	29.03.2015	38	13.07.2015	26.07.2015
05	24.11.2014	07.12.2014	22	23.03.2015	05.04.2015	39	20.07.2015	02.08.2015
06	01.12.2014	14.12.2014	23	30.03.2015	12.04.2015	40	27.07.2015	09.08.2015
07	08.12.2014	21.12.2014	24	06.04.2015	19.04.2015	41	03.08.2015	16.08.2015
08	15.12.2014	28.12.2014	25	13.04.2015	26.04.2015	42	10.08.2015	23.08.2015
09	22.12.2014	04.01.2015	26	20.04.2015	03.05.2015	43	17.08.2015	30.08.2015
10	29.12.2014	11.01.2015	27	27.04.2015	10.05.2015	44	24.08.2015	06.09.2015
11	05.01.2015	18.01.2015	28	04.05.2015	17.05.2015	45	31.08.2015	13.09.2015
12	12.01.2015	25.01.2015	29	11.05.2015	24.05.2015	46	07.09.2015	20.09.2015
13	19.01.2015	01.02.2015	30	18.05.2015	31.05.2015	47	14.09.2015	27.09.2015
14	26.01.2015	08.02.2015	31	25.05.2015	07.06.2015	48	21.09.2015	04.10.2015
15	02.02.2015	15.02.2015	32	01.06.2015	14.06.2015	49	28.09.2015	11.10.2015
16	09.02.2015	22.02.2015	33	08.06.2015	21.06.2015	50	05.10.2015	18.10.2015
17	16.02.2015	01.03.2015	34	15.06.2015	28.06.2015	51	12.10.2015	25.10.2015
						52	19.10.2015	01.11.2015

Jedem Stichprobenhaushalt wurde dabei ein konkreter Buchführungszeitraum zugewiesen, in dem er das Haushaltsbuch führen sollte. Der Haushalt konnte sich zwischen diesem zugewiesenen Buchführungszeitraum ("Soll") oder dem direkt darauffolgenden, eine Woche später startenden Buchführungszeitraum ("Alternativ") entscheiden.<sup>7</sup> Damit wurde gewährleistet, dass die Ausgaben eines gesamten Jahres, also auch saisonale Ausgaben bzw. Ausgaben für bestimmte Anlässe, wie etwa Weihnachten, Ostern oder Schulbeginn, erfasst wurden. Gleichzeitig blieb ein gewisses Maß an Flexibilität gewahrt, um die Teilnahmebereitschaft der Haus-

<sup>7</sup> Auch für den 52. Buchführungszeitraum wurde eine Alternative angeboten (26.10. - 8.11.2015). Da nur 25 Haushalte von diesem Angebot Gebrauch machten, wird der sog. BZ 53 mit BZ 52 zusammengefasst.

halte zu erhöhen. Rund 90% der teilnehmenden Haushalte blieben bei ihrem Buchführungszeitraum "Soll", ein Zehntel wählte den alternativen Buchführungszeitraum.

Eine **erste Kontaktaufnahme** mit den ausgewählten Haushalten erfolgte postalisch mittels Ankündigungsschreiben. Darin wurde der Haushalt informiert, dass er für diese Erhebung ausgewählt wurde und gebeten, sich mittels beigelegten Usernamens und Passworts für den Web-Fragebogen zu registrieren und die Erhebung selbständig online durchzuführen. Zusätzlich wurde ein Informationsfolder beigelegt.

#### Erhebungsablauf im Modus CAWI

Nach der Registrierung, in der Basismerkmale des Haushaltes (Name, Alter, Geschlecht der Haushaltsmitglieder, E-Mail-Adresse) erfasst wurden, konnte sofort mit dem Ausfüllen der Fragebögen Teil 1 begonnen werden, in denen z.B. Informationen über die Wohnung oder größere Anschaffungen der letzten 12 Monate erfasst wurden. Am ersten Tag des gewählten Buchführungszeitraumes wurde automatisch das Online-Haushaltsbuch freigeschaltet, in das 14 Tage lang alle Ausgaben einzutragen waren. Nach Abschluss des Haushaltsbuches wurden die Fragebögen Teil 2 ausgefüllt, die weitere Fragen zu regelmäßigen Ausgaben enthielten. Die Freischaltung eines neuen Erhebungsteils wurde mittels automatischer Erinnerungs-E-Mails an den Haushalt bekannt gegeben, ebenso, wenn der Haushalt einen Teil nicht bis zur vorgesehenen Frist abgeschlossen hatte. Waren alle Teile vollständig abgeschlossen, erhielt der Haushalt einen Einkaufsgutschein im Wert von 50-Euro per Post zugesandt.

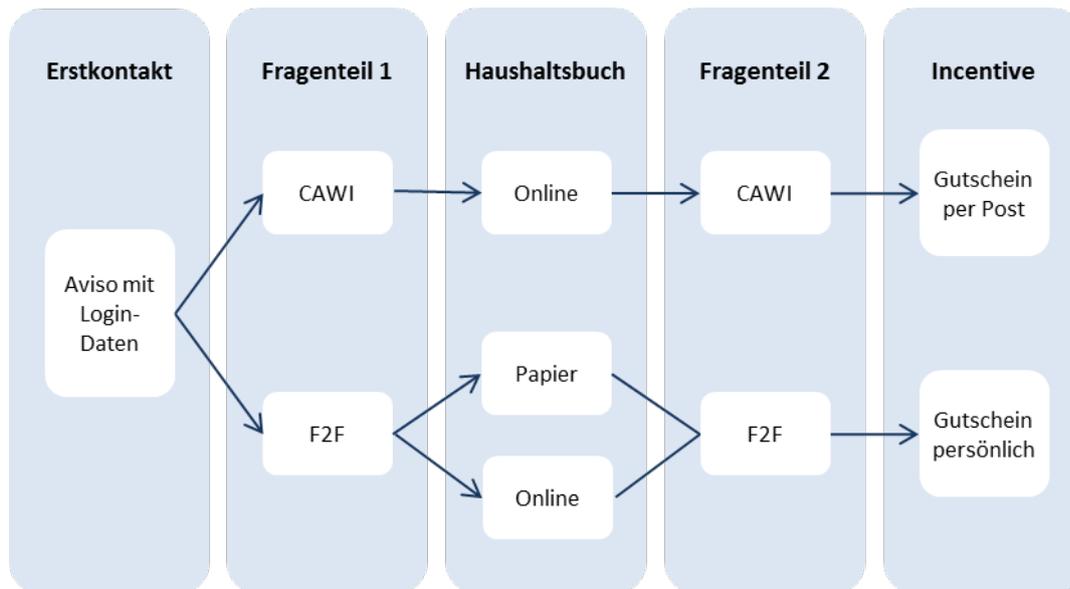
#### Erhebungsablauf im Modus F2F

Für Haushalte, die sich bis zum Ende der im Verständigungsbrief genannten Frist nicht für die Web-Erhebung registrierten, erfolgte ein automatischer Moduswechsel zu F2F-Interviews, d.h. eine Erhebungsperson wurde beauftragt, den Haushalt aufzusuchen und die Erhebung persönlich durchzuführen. Beim **ersten Besuch** der Erhebungsperson wurde der Ablauf der Erhebung genau erläutert. Im ersten Interview wurden Basismerkmale der im Haushalt lebenden Personen sowie Informationen über die Wohnung erfasst. Zusätzlich wurden Ausgaben der letzten 12 Monate für ausgewählte größere Anschaffungen erhoben. Konnte der Haushalt bestimmte Fragen, wie z.B. die Aufwendungen für die Wohnung oder für Versicherungen, nicht sofort beantworten, so wurde dies beim zweiten Besuch nachgetragen.

Bei der Haushaltsbuchführung hatte der Haushalt, wie bereits bei der Erhebung 2009/10, die Möglichkeit, zwischen einem Papier-Haushaltsbuch oder dem Online-Haushaltsbuch zu wählen. Im Falle des Online-Haushaltsbuches wurden Benutzerkennung und Passwort übergeben.

Der **zweite Besuch** fand in der Regel kurz nach Ende des Buchführungszeitraums statt. Dabei wurde der zweite Teil der Befragung durchgeführt und allfällige offene Fragen geklärt. Wurde ein Papier-Haushaltsbuch geführt, so wurde es der Erhebungsperson übergeben. Diese hatte die Eintragungen auf Vollständigkeit zu kontrollieren und auf die Erfüllung der vorgegebenen Mindestausfüllkriterien zu achten. Für das elektronische Haushaltsbuch entfiel dieser Schritt, da die Prüfung automatisch erfolgte. Vollständig geführte Haushaltsbücher und ausreichend beantwortete Fragen wurden mit einem Gutschein über 50 Euro honoriert.

### Grafik 3: Ablauf der Feldphase



#### Datenübermittlung

Die Rohdaten aus der CAWI-Befragung waren kontinuierlich, also nahezu in Echtzeit in den Datenbanken von Statistik Austria verfügbar. Auch der Datentransfer aus dem Online-Haushaltsbuch erfolgte kontinuierlich nach jedem Speichern der Eintragungen.

Die Rohdaten aus der CAPI-Befragung<sup>8</sup> wurden regelmäßig durch die Erhebungspersonen via Internetverbindung ("Update") an Statistik Austria übertragen.

Die bis etwa zur Mitte der Feldzeit genutzten Papierfragebögen, sowie die über den gesamten Erhebungszeitraum genutzten Papierhaushaltsbücher, wurden von den Erhebungspersonen per Post an Statistik Austria gesandt und anschließend digitalisiert.

#### 2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen)

Die bei der Konsumerhebung 2014/15 verwendeten Erhebungsmaterialien im Überblick:

- [Haushaltsbuch](#) (F2F: wahlweise Papier- bzw. Online-Version, CAWI: Online-Version)
- [Register](#) (PAPI, CAPI/CAWI)
- [Haushaltsfragebogen](#) (PAPI<sup>9</sup>, CAPI/CAWI)
- [Personenfragebogen](#) (PAPI, CAPI/CAWI)

Zusatzinformationen **für Haushalte:**

- [Ankündigungsschreiben](#), [Informationsfolder](#)
- Haushaltsbuch in Papierform: [Alphabetisches Verzeichnis](#) für Lebensmittel und Getränke
- Online-Haushaltsbuch: [Informationsblatt](#) inkl. Login-Daten; [Online-Information](#) sowie Online-Hilfetexte
- [Befragungshilfe](#)

Informationen **für Erhebungspersonen:**

- Projektbriefing ([Präsentation](#), [Handout](#))
- Fragenkatalog in Papierform

<sup>8</sup> *Computer Assisted Personal Interviewing*. Die Erhebung wurde mittels eines elektronischen Fragebogens auf einem CAPI-Laptop durchgeführt.

<sup>9</sup> *Paper and Pencil Interviewing*. Persönliche Befragung mit Papierfragebogen.

## Haushaltsbuch

Als wichtigstes Erhebungsinstrument zur Erfassung der Ausgaben diente das Haushaltsbuch. Darin führte jeder Haushalt zwei Wochen lang genaue Aufzeichnungen über seine Ausgaben. Einzutragen waren dabei sämtliche privaten Ausgaben – sowohl für Waren als auch für Dienstleistungen – aller Haushaltsmitglieder, sowie Entnahmen aus dem eigenen Garten bzw. Betrieb und Naturalleistungen.

Bei der Konsumerhebung 2014/15 hatten die F2F-Haushalte erneut die Möglichkeit, zwischen einem Haushaltsbuch in Papierform und einem Online-Haushaltsbuch zu wählen. Die CAWI-Haushalte führten stets ein Online-Haushaltsbuch.

Inhaltlich waren beide Versionen – Papier und Online – in etwa gleich aufgebaut und gliedern sich im Wesentlichen in drei Teile:

- Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung
- Alle übrigen Ausgaben
- Entnahmen aus Garten oder Betrieb für den Eigenbedarf

**Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung** wurden in vorgegebenen Eintragungsfeldern (z.B. Joghurt) erhoben. Einzutragen waren der Euro-Betrag sowie, für einige ausgewählte Produkte, die Menge und die Mengeneinheit (z.B. kg). Haushalten, die ein Papierhaushaltsbuch ausfüllten, stand zum besseren Auffinden der jeweiligen Produktgruppe ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis (rund 2.100 Positionen) zur Verfügung. In der Online-Version erleichterte eine Suchfunktion mittels Produktnamen das Finden der jeweils korrekten Produktgruppe.

### Grafik 4: Beispielseiten

The image displays two examples of the household expenditure book interface. On the left, a paper form is shown with sections for 'Konditorenwaren, Feingebäck', 'Tügereien', 'Sandwiches, Wurst, Schinken, Schokolade', 'Zerealien, Müsli', and 'Reis'. Each section contains a grid for recording data over 14 days, with columns for 'Euro' and 'Cent' (or 'Einheit' and 'Menge' for some items). On the right, a screenshot of the online version is shown, featuring a search bar and a table of products. The table has columns for 'Artikel', 'Detailierte Bezeichnung', 'Einheit', 'Menge', 'Euro/Cent', 'Spezialcode', and 'Kategorie'. A search result for 'Schwarz, Vollkornbrot' is visible, showing a quantity of 1 kg and a price of 1.45 Euro.

Für **alle übrigen Ausgaben** standen für jeden Tag des Buchführungszeitraums drei Seiten zu Verfügung. Ausgaben in Restaurants, Kaffeehäusern oder Kantinen sowie für Zeitungen und Zeitschriften wurden dabei ebenfalls in vorgegebenen Feldern erfasst. Bei Ausgaben in der Gastronomie wurde zusätzlich – durch Ankreuzen des entsprechenden Feldes – die Art des Restaurants oder Cafés erhoben. Bei allen anderen Ausgaben waren die genaue Bezeichnung sowie der Euro-Betrag des gekauften Produktes bzw. der Dienstleistung anzugeben. Um den Haushalten die "Schreibarbeit" zu erleichtern, wurden auch hier Zusatzinformationen, wie etwa Damen-, Herren- oder Kinderbekleidung durch das Markieren des entsprechenden Feldes erfasst. Die letzte Seite dieses Abschnitts bzw. ein eigenes Kapitel (Button) in der Online-Version war jenen Ausgaben gewidmet, deren Eintragung erfahrungsgemäß leicht vergessen werden, da diese in den meisten Haushalten direkt vom Konto abgebucht werden (z.B. Handyrechnung, Zeitungsabonnement).

## Grafik 5: Beispielseiten

Für einige ausgewählte Waren/Dienstleistungen wurde zusätzlich erhoben (eigene Markierung), ob sie online geordert wurden. Definition: Als "online bestellt" gelten sämtliche Waren oder Dienstleistungen, die über das Internet bestellt wurden. Die Bestellung kann über eine Website, App oder E-Mail erfolgen. Das dafür verwendete Gerät (z.B. Laptop, Tablet, Smartphone) sowie die Art der Bezahlung und Lieferung sind dabei nicht wesentlich. Einkäufe, die ausschließlich über Telefon, SMS, Fax oder Papier-Bestellformular per Post getätigt werden, gelten nicht als "online bestellt".

Im Haushaltsbuch wurden nicht nur die täglichen Ausgaben erfasst, sondern auch **Entnahmen aus dem eigenen Garten oder Betrieb; Naturalleistungen**, d.h. selbst erzeugte Waren und Nahrungsmittel für den Eigenbedarf und aus Naturalien bestehende Anteile des Lohns oder Gehalts, erhoben.

Anzugeben waren hier die genaue Bezeichnung sowie die Mengen und die entsprechende Mengeneinheit des entnommenen Guts. Im Unterschied zu den Ausgaben, die unabhängig vom Zeitpunkt des Verbrauchs erhoben wurden, war bei den Entnahmen nur jene Menge einzutragen, die auch tatsächlich in dem 14-tägigen Buchführungszeitraum verbraucht wurde.

Das **Online-Haushaltsbuch** wurde bereits bei der letzten Konsumerhebung 2009/10 etabliert, um jenen Haushalten, die im Umgang mit dem Computer versiert sind, die Haushaltsbuchführung zu erleichtern sowie die spätere Datenaufarbeitung zu vereinfachen. Es wurde im Rahmen des für Unternehmenserhebungen entwickelten "eQuest/Web"-Fragebogensystems

implementiert und für die Anforderungen der Konsumerhebung adaptiert. Voraussetzung für die Haushalte war eine schnelle Internetverbindung mittels Breitband (z.B. ADSL, UMTS), ein Download war nicht notwendig. Der Einstieg in das Online-Haushaltsbuch erfolgte über die Homepage von Statistik Austria. Die IP-Adresse des Computers wurde nicht gespeichert; das Haushaltsbuch konnte auf jedem Computer, der über Internetzugang verfügt, ausgefüllt werden.

## Grafik 6: Online-Haushaltsbuch - Einstiegsseite

Konsumerhebung 2014/15 - Haushaltsbuch  
Seite 1 von 5

KONTAKTE HILFE

Seite prüfen Einstiegsseite Lebensmittel/Getränke Gastronomie Sonstige Ausgaben Entnahmen für Eigenbedarf

Anschritt  
Haushaltsnummer F3015

Wichtiger Hinweis  
Bitte beachten Sie beim Ausfüllen der Erhebungsfragebögen, dass ein "Timeout" von 30 Minuten eingestellt ist. Um einen Datenverlust zu vermeiden, speichern Sie daher bitte Ihren Fragebogen zwischendurch ab, falls Sie längere Zeit keine Aktionen vornehmen.

So führen Sie das elektronische Haushaltsbuch:  
Schritt 1: Auf dieser Einstiegsseite wählen Sie den jeweiligen Berichtstag aus dem Drop-Down-Menü aus.  
Schritt 2: Klicken Sie auf eine der vier Registerkarten (Lebensmittel/Getränke, Gastronomie, Sonstige Ausgaben sowie Entnahmen für Eigenbedarf) um dort für den ausgewählten Tag Ihre entsprechenden Ausgaben bzw. Entnahmen einzutragen.  
Schritt 3: Haben Sie Ihre täglichen Eintragungen vorgenommen, so klicken Sie auf Eingaben speichern.  
Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Aufzeichnungen nach Ablauf der 14 Tage an uns zu übermitteln, indem Sie auf Senden an STAT klicken.  
In der Übersicht auf der Einstiegsseite werden die Summen aller eingetragenen Beträge, gegliedert nach Ausgabenkategorien und Berichtstagen, angezeigt. Dadurch erhalten Sie einen praktischen Überblick über alle Ihre Ausgaben innerhalb des 14-tägigen Buchführungszeitraumes. Als zusätzliche Serviceleistung können Sie mit dem Button Druckversion erzeugen jederzeit eine PDF-Version Ihres Haushaltsbuchs erstellen.

Berichtstage  
Tag für welchen Einträge vorgenommen werden 8 Berichtstag (Mo)

Berichtstag	Lebensmittel/Getränke	Gastronomie	Sonstige Ausgaben	Gesamte Ausgaben
1. Tag (Mo)	4,56	3,4	18,6	26,56
2. Tag (Di)				
3. Tag (Mi)				
4. Tag (Do)				
5. Tag (Fr)				
6. Tag (Sa)				
7. Tag (So)				
8. Tag (Mo)	6,5		13,9	20,4
9. Tag (Di)				
10. Tag (Mi)				
11. Tag (Do)				
12. Tag (Fr)				
13. Tag (Sa)				
14. Tag (So)				
Summe	11,06	3,4	32,5	46,96

Seite prüfen  
Alles prüfen

Eingaben speichern Abbrechen  
Druckversion erzeugen Weiter >

Am Ende der Erhebung:  
Senden an STAT

Gegenüber der Papierversion bot das Online-Haushaltsbuch für die Haushalte und die spätere Datenaufbereitung wesentliche Vorteile:

Vorteile für die Haushalte:

- Einstiegsseite sowie die einzelnen Kapitel "Ernährung/Getränke", "Sonstige Ausgaben", "Periodische Ausgaben" sowie "Entnahmen" waren durch sogenannte Buttons anzuklicken und somit auf den ersten Blick erkennbar.
- Durch die angelegte Ordnerstruktur innerhalb der einzelnen Kapitel entfiel das lästige Blättern und Suchen nach Produktgruppen.
- Mittels Suchfunktion im Kapitel "Ernährung/Getränke" konnten Produkte (auch anhand ihres Markennamens) einfacher der korrekten Produktgruppe zugeordnet werden.
- Eine tabellarische Auflistung auf der Einstiegsseite bot einen Überblick über die Ausgaben je Berichtstag sowie die Summe über sämtliche Ausgaben während des Buchführungszeitraums.
- Auf Wunsch konnte das Online-Haushaltsbuch am Ende des Buchführungszeitraums abgespeichert bzw. ausgedruckt werden. Diese "[persönliche Ausgabenstatistik](#)" wurde im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung verbessert und enthielt nun auch eine übersichtliche prozentuelle Aufschlüsselung der Ausgabenkategorien.

Vorteile für die Erhebungspersonen und die Datenaufbereitung:

- Eine Kontrolle der Eintragungen durch die Erhebungspersonen ist nicht mehr notwendig, da gewisse Mindestausfüllkriterien vor dem Senden automatisch geprüft werden. Weiters entfällt das nachträgliche Eintragen von beigefügten Kassensbons.

- Durch die Möglichkeit, Einzelpositionen übersichtlicher anzuordnen können vermehrt "fixe Eintragungsfelder" angezeigt werden, bei denen die Zuordnung zu den einzelnen Produktgruppen bereits gegeben ist.
- Die Fehleranfälligkeit, die beim Papier-Haushaltsbuch durch das Zerschneiden (verschwundene Seiten) und Einscannen (unlesbare Zeichen, schwer entzifferbare Handschriften) gegeben ist, fällt beim Online-Haushaltsbuch naturgemäß weg.

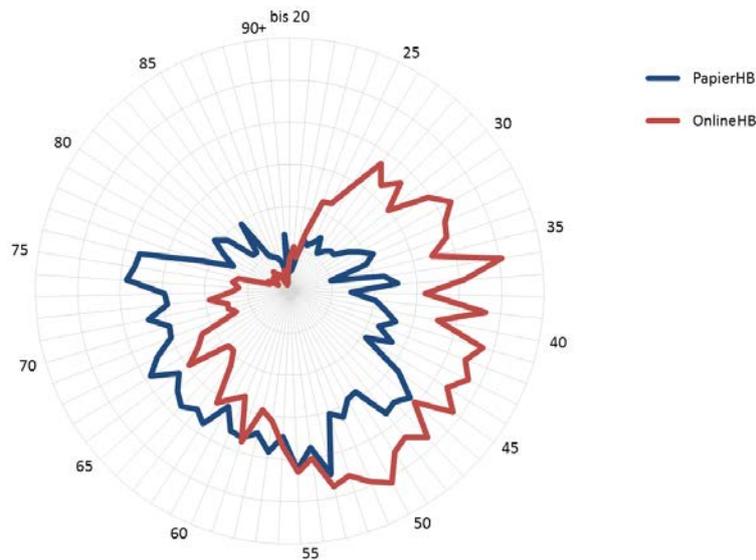
Insgesamt haben 52,2% der Haushalte die Online-Version des Haushaltsbuchs genutzt (inklusive der CAWI-Haushalte, die keine Wahlmöglichkeit hatten). Bei den F2F-Haushalten, die die Wahl zwischen beiden Formen hatten, waren es 47,8%. Dies ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zur letzten Konsumerhebung 2009/10, bei der sich nur knapp 10% der Haushalte für das elektronische Haushaltsbuch entschieden hatten.

### Übersicht 3: Online- Papierhaushaltsbuch

	Haushaltsbuch			
	Papier		Online	
	absolut	in %	absolut	in %
<b>Alle Haushalte</b>	3 423	47.8	3 739	52.2
<b>Gemeinden mit ...</b>				
<=10.000 Einw .	2 046	50.2	2 033	49.8
>10.000 Einw .	579	47.4	642	52.6
>100.000 Einw . (ohne Wien)	260	50.2	258	49.8
Wien	538	40.0	806	60.0
<b>Besiedlungsdichte (Urbanisierungsgrad)</b>				
hohe Besiedlungsdichte	850	43.0	1 128	57.0
mittlere Besiedlungsdichte	993	47.8	1 085	52.2
geringe Besiedlungsdichte	1 580	50.9	1 526	49.1
<b>Haushaltstyp</b>				
EPH	1 157	54.5	965	45.5
männlich	420	50.4	414	49.6
weiblich	737	57.2	551	42.8
Einelternhaushalte	138	43.0	183	57.0
MPH, 0 Kinder	1 400	49.6	1 422	50.4
MPH, 1 Kind	316	37.7	522	62.3
MPH, 2+ Kinder	412	38.9	647	61.1
<b>Schulbildung der Referenzperson</b>				
niedrig	646	65.0	348	35.0
mittel	2 064	53.3	1 811	46.7
höher	349	33.2	703	66.8
hoch	364	29.3	877	70.7

EPH ... Einpersonenhaushalt, MPH ... Mehrpersonenhaushalt

## Grafik 7: Online- und Papierhaushaltsbuch – Alter der Referenzperson



Qualitative Unterschiede zwischen Online- und Papierhaushaltsbuch bestehen, zeigen sich allerdings nicht eindeutig. Aufgrund einiger Indizien ist jedoch anzunehmen, dass die Angaben aus den Online-Haushaltsbüchern nicht ganz so vollständig und weniger detailliert sind als jene aus den Papierhaushaltsbüchern. So beträgt etwa die Zahl der Eintragungen in der Papierversion durchschnittlich rund 105 Ausgabenpositionen, in der Online-Variante sind es nur knapp 89 und das trotz im Schnitt größerer Haushalte. Weiters wurde im Zuge der Datenaufarbeitung ein vermehrtes Vorkommen von Sammeleintragungen sowie nicht-eindeutigen Bezeichnungen (z.B. "Zahnpasta, Hautcreme, Waschpulver € 12,50" oder "Clever € 1,99") in der Online-Version des Haushaltsbuches konstatiert. Im Zuge der Konsumerhebung 2019/20 ist geplant, Modeeffekte näher zu beleuchten und zu analysieren.

Insgesamt scheint das Ausgabenvolumen aus den Online-Haushaltsbüchern etwas unterschätzt, was vor allem bei späteren Analysen, wie dem Abgleich der Ergebnisse mit jenen des privaten Konsums aus der VGR, feststellbar ist.

### Fragenkatalog

Erfragt wurden nicht nur Personen-, Haushalts-, Ausstattungs- und Wohnungsmerkmale, sondern auch bestimmte Ausgaben. Einerseits waren dies für die Berechnung der Gesamtverbrauchsausgaben unverzichtbare Positionen, wie etwa der Wohnungs- oder Energieaufwand, andererseits auch Aufwendungen, die zwar laufend, aber – über das Jahr verteilt – nur sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Versicherungen). Zusätzlich wurden Ausgaben für größere und große Anschaffungen, etwa für ein Auto, eine Kücheneinrichtung oder für Urlaubsreisen, retrospektiv für die letzten zwölf Monate<sup>10</sup> innerhalb des Fragenkatalogs erhoben.

Um die mitwirkenden Haushalte zu entlasten, war die Befragung zweigeteilt: Der erste Teil der Befragung wurde vor der 14-tägigen Haushaltsbuchführung durchgeführt, der zweite Teil danach.

Die für CAWI und CAPI genutzten Fragebögen wurden im hausinternen Erhebungssystem StatSurv (vormals EISneu) programmiert. Da die CAPI-Funktionalität von StatSurv zu Feldbeginn noch nicht ausgereift war, wurden die für CAWI/CAPI entwickelten Fragebögen auch in Papierform (PAPI) umgesetzt, um von Anfang an F2F-Befragungen zu ermöglichen.

<sup>10</sup> Urlaubsreisen sechs Monate.

## Haushaltsfragebogen

Informationen, die den gesamten Haushalt betreffen, wurden in dem sogenannten Haushaltsfragebogen erfasst.

Der Haushaltsfragebogen enthielt folgende Informationen (auszugsweise):

- Wohnungsmerkmal, wie Gebäudeart, Errichtungsjahr, Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume, Ausstattung der Wohnung (z.B. WC, Dusche oder Badezimmer, Klimaanlage, Garten, Balkon, Garagenplatz), Vorhandensein einer Zweitwohnung, vorwiegend verwendete Heizung und Energieart;
- Ausgaben für die Wohnung oder das Haus, wie Miete, Betriebskosten, Kanal/Wasser/Abfall ("Gemeindeabgaben"), Garagenplatz, Energieaufwand, Ausgaben für Wohnungs- oder Hausversicherung; Ausgaben für Kfz-Versicherung und –Steuer;
- Ausstattung der Haushalte, etwa mit TV-Gerät/en, Internetanschluss, Mobiltelefon/en, größeren Haushaltsgeräten, Fahrzeug/en;
- Ausgaben der letzten zwölf Monate beispielsweise für Fahrzeuge, Wohnungseinrichtung, große Elektrogeräte, Unterhaltungselektronik, Immobilien, Umbau oder Renovierung der Wohnung/des Hauses; Ausgaben im Vormonat für Heimhilfe, 24-Stunden-Betreuung;
- Monatliches Haushaltseinkommen sowie die Haupteinkommensquelle;
- Bei Haushalten mit mind. einer selbständig erwerbstätigen Person bzw. Haushalte, die eine Nebenerwerbslandwirtschaft oder Zimmervermietung betreiben wurde zusätzlich der Anteil von betrieblichen Ausgaben erfragt, die möglicherweise in den angegebenen Ausgabenbeträgen enthalten waren.

## Personenfragebogen

Für jedes Haushaltsmitglied – egal welchen Alters – wurde ein Personenfragebogen angelegt. Die Auskunft sollte dabei von jedem Haushaltsmitglied ab 16 Jahren, soweit möglich, persönlich gegeben werden. Personenfragebögen für Kinder unter 16 Jahren waren von einer erwachsenen Auskunftsperson zu beantworten.

Im Personenfragebogen wurden folgende Informationen erhoben (auszugsweise):

- Basisinformationen zu Person, wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Familienstand, Stellung im Haushalt, Teilnahme am Erwerbsleben, berufliche Stellung, höchste abgeschlossene Schulbildung, derzeitige Ausbildung;
- Vorhandensein von Wertpapieren, Kreditkarte/n;
- Ausgaben für z.B. private Kranken-/Unfallversicherung, Lebensversicherung, Jahreskarte für öffentliche Verkehrsmittel, Abonnements für Konzert/Theater/Museen; Schulgeld sowie Entgelt für Kinderbetreuung;
- Ausgaben der letzten zwölf Monate z.B. für Sehbehelfe und andere größere therapeutische Hilfsmittel, Spitalsleistungen, zahnärztliche Behandlungen bzw. zahnmedizinische Produkte; Mobiltelefon;
- Informationen und Ausgaben der letzten sechs Monate für Urlaubsreisen (mind. vier Nächti-  
gungen).

### **2.1.9 Teilnahme an der Erhebung**

Die Mitwirkung der Haushalte bei der Erhebung war freiwillig. Wurde das Haushaltsbuch zwei Wochen lang geführt und vollständig ausgefüllt sowie sämtliche Personen- und Haushaltsfragen beantwortet, so erhielt der Haushalt (unabhängig von der Anzahl der Haushaltsmitglieder) einen Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro.

## 2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition

### Erhebungsmerkmale

#### Verbrauchsausgaben

Die Konsumerhebung erfasst sämtliche Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte – für Waren und Dienstleistungen – unabhängig von Verbrauch oder Inanspruchnahme. Erhoben werden sowohl Ausgaben, die der Haushalt gesamt tätigt, als auch individuelle Ausgaben einzelner Haushaltsmitglieder. Enthalten sind nicht nur alltägliche Ausgaben, sondern auch jene für größere Anschaffungen sowie – bedingt durch den einjährigen Erhebungszeitraum – saisonale Ausgaben.

Darüber hinaus zählen zu den Verbrauchsausgaben Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten und/oder Betrieb. Darunter versteht man einerseits für den Eigenbedarf selbst erzeugte Konsumgüter, andererseits auch Sachbezüge (Deputate). Weiters sind in den Gesamtverbrauchsausgaben – auf internationale Empfehlung hin – imputierte Mietwerte enthalten. Das bedeutet, es wurden für Erstwohnungen, für die es keine realen Mietausgaben gibt – d.s. Haus- und Wohnungseigentum sowie mietfreie Objekte – nachträglich fiktive Mieten errechnet.

Ausgaben für Waren und Dienstleistung  
+ Naturalentnahmen  
+ imputierte Mietwerte  
= **Verbrauchsausgaben insgesamt**

NICHT zu den Verbrauchsausgaben zählen per Definition hingegen:

- Ausgaben von Personen in Anstaltshaushalten,
- betriebliche Ausgaben, etwa in der Landwirtschaft,
- Ausgaben, die von Versicherungen oder Krankenkassen zurückerstattet werden,
- Geldtransfers zwischen oder innerhalb von Haushalten, z.B. Alimentationszahlungen, Geldgeschenke, Taschengeld,
- Rückzahlungsverpflichtungen, etwa Raten- oder Kreditrückzahlungen (Ausnahme: Pkw-Leasing)
- Sparen, Wertanlagen (z.B. Münzen, Goldbarren), Altersvorsorge oder Lebensversicherungen und
- Investitionen (z.B. Haus- oder Wohnungskauf) sowie Ausgaben für die Errichtung von Gebäuden oder für Umbauten, die eine wesentliche Wertsteigerung bewirken.

Der Großteil der Ausgaben wurde im Haushaltsbuch erfasst. Laufende Ausgaben, die – über das Jahr verteilt – nur sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Strom, Versicherungen, Wassergebühr) sowie Ausgaben für Wohnungsaufwand wurden im Frageprogramm erhoben. Um Untererfassungen zu vermeiden und die Qualität der Ergebnisse zu verbessern, wurden größere und seltenere Anschaffungen retrospektiv für die letzten zwölf Monate erfragt (vgl. dazu Kapitel 2.1.8).

Weitere Besonderheiten bei der Ausgabenerfassung:

Zahlungen mit Kredit-, Bankomatkarte wurden zum Zeitpunkt des Kaufs, nicht zum Zeitpunkt der Abbuchung vom Konto, erfasst. Zahlungen mit Gutscheinen waren mit Bargeldzahlungen gleichzusetzen.

Geschenke, die der Haushalt von haushaltsfremden Personen erhalten hat, waren nicht zu berücksichtigen, da sie den privaten Ausgaben des schenkenden Haushalts zuzurechnen wären. Geschenke, die der Haushalt gibt, waren mit der genauen Bezeichnung anzugeben. Trinkgelder mussten nicht gesondert ausgewiesen werden.

## Mengenangaben für ausgewählte Lebensmittel und Getränke

Neben den Ausgaben wurden im Haushaltsbuch für bestimmte gekaufte Lebensmittel und Getränke auch Mengen erhoben. Angaben über gekaufte Mengen von Nahrungsmitteln dienen in erster Linie zur Qualitätssicherung der Ausgaben. Sie sind aber auch im Rahmen der Versorgungsbilanzen<sup>11</sup> zur Evaluierung der Ergebnisse sowie in einigen Bereichen als Ausgangsbasis für weitere Berechnungen wesentlich.

## Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb; Deputate

Zu den Verbrauchsausgaben zählen zudem Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten und/oder Betrieb. Darunter versteht man einerseits selbst erzeugte (und im Buchführungszeitraum verbrauchte) Konsumgüter, andererseits Naturallöhne sowie Deputate für den Eigenbedarf. Der Begriff umfasst also nicht nur aus dem eigenen Garten entnommene Lebensmittel, wie Obst oder Gemüse, sondern z.B. auch privat genutzte Firmen-Pkws oder Essen, das beispielsweise einer Servicekraft als Bestandteil des Lohnes angerechnet wird. Erhoben werden die genaue Bezeichnung des entnommenen Produkts, die Mengeneinheit sowie die Menge.

Die eingetragenen Mengen wurden nachträglich zu Verbraucherpreisen<sup>12</sup> bewertet. Als Grundlage dienten in erster Linie die Durchschnittspreise aus den monatlichen Preiserhebungen des Verbraucherpreisindex, in weiterer Folge Marktamtsberichte sowie direkte Preisermittlungen, jeweils abgestimmt auf den entsprechenden Buchführungszeitraum. Die Bewertung privat genutzter Firmen-Pkws war angelehnt an das Bewertungsverfahren gemäß der Verordnung über die bundeseinheitliche Bewertung bestimmter Sachbezüge ab 2002<sup>13</sup>.

Insgesamt wurden von 19% der Haushalte Entnahmen und Deputate eingetragen. Im Schnitt ist der Anteil der Entnahmen mit 1,3% an den Gesamtverbrauchsausgaben und 2,7% an den Ernährungsausgaben eher gering, bei einigen Haushaltstypen würden allerdings insbesondere die Ausgaben für Ernährung ohne Anrechnung der Entnahmen unterschätzt.

## **Übersicht 4: Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb, Deputate**

Ausgewählte Haushalte	Anzahl der Haushalte		Anteil der Entnahmen an den ... (in %)	
	insgesamt (in 1.000)	mit Entnahmen (in %)	Ausgaben insgesamt	Ausgaben für Ernährung
<b>Alle Haushalte</b>	<b>3.804,7</b>	<b>19,1</b>	<b>1,3</b>	<b>2,7</b>
Haushalte, in denen ...				
mind. 1 Person im Haushalt selbständig ist/war	687,2	37,3	3,0	7,6
mind. 1 Person im Haushalt Landwirt/in ist/war	197,5	52,4	4,2	18,1
Haushalte, die über einen Garten verfügen	2.165,0	28,9	1,6	4,1
Haushalte in Regionen mit ...				
hoher Besiedlungsdichte	1.239,3	6,8	0,7	0,2
mittlerer Besiedlungsdichte	1.039,1	16,8	1,0	1,6
niedriger Besiedlungsdichte	1.526,4	30,6	1,8	5,0

Q: STATISTIK AUSTRIA. Konsumerhebung 2014/15.

<sup>11</sup> Versorgungsbilanzen dienen der Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion.

<sup>12</sup> Seit der Erhebung 1984 erfolgt die Bewertung der Entnahmen zu Verbraucherpreisen, bei früheren Erhebungen wurden dazu Erzeugerpreise herangezogen.

<sup>13</sup> BGBl. II Nr. 416/2001 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 467/2004, Art.1 §4 idgF.

## Haushaltseinkommen

Mit EU-SILC<sup>14</sup> steht seit dem Jahr 2003 ein Trägerinstrument zur detaillierten Erhebung von Haushaltseinkommen zu Verfügung. Aus diesem Grund beschränkt sich die Einkommensfrage bereits seit der Konsumerhebung 2009/10 auf einen Gesamtbetrag auf Haushaltsebene.

Konkret lautete die Frage im Haushaltsfragebogen wie folgt:

*"Wie hoch ist das Einkommen, das Ihrem Haushalt netto pro Monat zu Verfügung steht (VOR Abzug allfälliger Ausgaben wie Miete, etc.)?"*

*Bitte vorlesen:*

*Denken Sie bitte an alle regelmäßigen Einkünfte sämtlicher Haushaltsmitglieder, wie Erwerbseinkommen, Pensionen, Sozialleistungen (z.B. Familienbeihilfe, Pflegegeld), regelmäßige private Geldleistungen (z.B. Alimente), usw. und geben Sie die Summe an."*

Zu berücksichtigen waren also sämtliche Einkommenskomponenten aller Haushaltsmitglieder sowie des Haushalts insgesamt, wie etwa

- Erwerbseinkommen aus unselbständiger und/oder selbständiger Erwerbstätigkeit,
- Pensionen,
- Arbeitslosenleistungen,
- Kinderbetreuungsgeld,
- Familienbeihilfe,
- Pflegegeld,
- Sozialhilfe, bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS),
- Stipendium,
- Einkommen aus Präsenz- oder Zivildienst,
- Unterhaltszahlungen,
- Einkünfte aus Vermietung oder Verpachtung sowie
- Einkünfte aus Vermögen oder privater Altersvorsorge.

Um eine Angabe des Haushaltseinkommens zu erleichtern, war es den Respondentinnen und Respondenten überlassen einen Betrag zu nennen oder den Haushalt in eine von 15 vorgegebenen Einkommensstufen einzuordnen.

Darüber hinaus wurde nach der Haupteinkommensquelle des Haushalts gefragt. Die Antwortkategorien waren wie folgt vorgegeben:

- Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit
- Einkommen aus Pension/Rente
- Einkommen aus Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe
- Einkommen aus Eigentum/Vermögen, Sparen etc.
- Einkommen aus staatlichen Sozialleistungen
- Einkommen aus privaten Geldleistungen (z.B. Alimente)
- Einkommen aus anderen Quellen

Die Berechnung des Haushaltseinkommens in der Konsumerhebung erfolgte in mehreren Schritten (Vgl. dazu Kapitel 2.2.6). Primäres Ziel war es dabei zu einem monatlichen Haushaltseinkommen (1/12 des Jahreseinkommens) zu gelangen, das den monatlichen Verbrauchsausgaben des Haushalts gegenüber gestellt werden kann. Aus diesem Grund wurde das errechnete Haushaltseinkommen durch die – auch ausgabenseitig enthaltenen – Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb sowie den einkommenswirksamen<sup>15</sup> Teil der imputierten Mieten ergänzt.

---

<sup>14</sup> *Statistics on Income and Living Conditions*, eine jährlich durchgeführte Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa.

<sup>15</sup> Einkommenswirksam sind imputierte Mieten abzüglich der Abschreibungen auf eigengenutzte Wohnungen und Häuser. Die Abschreibungen betragen nach Schätzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa 40%. Somit gingen 60% der imputierten Mietwerte in die Berechnung der Haushaltseinkommen der Konsumerhebung ein.

## Weitere Erhebungsmerkmale

### Haushaltsebene

- Wohnungsmerkmal, wie Gebäudeart, Errichtungsjahr, Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume, Ausstattung der Wohnung (z.B. WC, Badezimmer oder Duschnische, Klimaanlage, Garten, Balkon, Garagenplatz), Vorhandensein einer Zweitwohnung, vorwiegend verwendete Heizung und Energieart;
- Ausstattung der Haushalte, etwa mit TV-Gerät/en, Internetanschluss, Mobiltelefon/en, größeren Haushaltsgeräten, Fahrzeug/en;
- Merkmale zur Abgrenzung betrieblicher und privater Ausgaben;
- Frage nach dem Haushaltsmitglied, das den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet (= Referenzperson des Haushalts)

### Personenebene:

- Basisinformationen zu Person, wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Familienstand, Stellung im Haushalt, Teilnahme am Erwerbsleben, berufliche Stellung, höchste abgeschlossene Schulbildung, derzeitige Ausbildung;
- Vorhandensein etwa von Wertpapieren, Kreditkarte/n;
- Informationen und Ausgaben der letzten sechs Monate für Urlaubsreisen (mind. vier Nächtlungen);

## **Darstellungsmerkmale**

### Imputierte (fiktive Mietwerte)

Da es keine realen Ausgaben für Miete bei Eigentümerwohnungen (Haus- und Wohnungseigentum) sowie mietfreien Objekten gibt, wurden – auf internationale Empfehlung hin – imputierte Mietwerte errechnet (vgl. Kapitel 2.2.6.1).

Durch diese "unterstellten" Mieten wird ein Vergleich des Wohnungsaufwandes zwischen Haushalten mit unterschiedlichen Wohnrechtsformen (Wohnungs-/Hauseigentum, Mietobjekte etc.) möglich. So wird die Nutzung einer Wohnung durch den Eigentümer als Dienstleistung für den Eigenverbrauch eingestuft. Diese Dienstleistung geht mit dem fiktiven (imputierten) Mietwert in die Gesamtverbrauchsausgaben ein, während Investitionen (z.B. Hauskauf), Ausgaben für wertsteigernde Umbauten oder Errichtungen von Gebäuden nicht berücksichtigt sind. Imputierte Mieten wurden für die Erstwohnung bei Haus- und Wohnungseigentum sowie für mietfreie Objekte errechnet. Reduzierte Mieten (z.B. für eine Dienstwohnung) sowie Zweitwohnungen gingen nicht in die Berechnung ein.

Im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 wurden 57,2% der Haushalte ein fiktiver Mietwert zugewiesen, der Anteil an den Verbrauchsausgaben insgesamt beträgt 9,2%.

### Berechnung der monatlichen Haushaltsausgaben

In den Auswertungen der Konsumerhebung werden die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben ausgewiesen. Um diese darstellen zu können, müssen die erhobenen Ausgabenwerte, die sich auf unterschiedliche Zeiträume beziehen, auf Monatswerte umgerechnet werden.

Rund 49% des gesamten Ausgabenvolumens wurden im Haushaltsbuch erhoben, das sich auf einen Zeitraum von 14 Tagen bezieht. Für die Berechnung der Monatswerte wurden die eingetragenen Eurobeträge durch 14 dividiert und mit 30 multipliziert.

Zusätzlich wurden – um Untererfassungen zu vermeiden – einige Ausgaben im Fragebogen erfasst. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Zeiträume. Ausgaben für große und größere Anschaffungen (z.B. Pkw, Kücheneinrichtung) wurden retrospektiv für die letzten zwölf Monate erhoben, die Ausgaben für Urlaubsreisen beziehen sich auf die letzten sechs Monate. Die hier eingetragenen Werte gehen mit einem Zwölftel bzw. einem Sechstel in die Monatswerteberechnung ein. Diese sogenannten „Großanschaffungen“ haben einen Anteil von rund 23% am gesamten Ausgabenvolumen.

Für Ausgaben, die von Haushalten regelmäßig, aber unterschiedlich bezahlt werden (etwa für Versicherungen oder Strom) erfolgte die Berechnung der monatlichen Verbrauchsausgaben auf Basis der Zusatzinformation „Wie oft im Jahr bezahlen Sie diesen Betrag?“. Ausgaben für Miete und Betriebskosten bezogen sich auf das Vormonat, hier musste nicht mehr auf Monatswerte umgerechnet werden.

### Übersicht 5: Herkunft der erhobenen Ausgabenbeträge

Wie wurden die Ausgaben erhoben?	Monatliches Ausgabenvolumen	
	in Euro	in %
Personen- und Haushaltsfragebogen	5.861.288.598	51,5
darunter Großanschaffungen	2.672.096.759	23,5
Haushaltsbuch	5.530.874.358	48,6
<b>Insgesamt</b>	<b>11.392.162.956</b>	<b>100,0</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung 2014/15.

### Äquivalenzausgaben

Im Rahmen der Konsumerhebung werden sowohl die Haushaltsausgaben als auch Äquivalenzausgaben ("gewichtete Pro-Kopf-Ausgaben") ausgewiesen. Die Äquivalenzausgaben sind ein mathematischer Wert, der dazu dient, die Ausgaben verschieden großer und unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte zu vergleichen. Dieser Wert wird auf Basis einer Äquivalenzskala errechnet. Für die Auswertungen der Konsumerhebung 2014/15 wurde für die Berechnung der Ausgaben pro Erwachsenenäquivalent die international etablierte EU-Skala (= "modified OECD-Scale") verwendet. Die erste erwachsene Person im Haushalt wird dabei als Referenz (Konsumäquivalent) betrachtet und erhält ein Gewicht von 1,0. Für jede weitere erwachsene Person steigt der unterstellte Bedarf um 0,5 Konsumäquivalente und für Kinder unter 14 Jahren um 0,3. Die Äquivalenzausgaben eines Haushalts ergeben sich aus den Haushaltsausgaben dividiert durch die Summe der Gewichte der einzelnen Haushaltsmitglieder<sup>16</sup>.

Gewichtungsfaktoren nach der EU-Skala (=modified-OECD-Scale):	
Erste erwachsene Person im Haushalt (=Referenzperson)	1,0
Jede weitere Person ab 14 Jahren	0,5
Kinder unter 14 Jahren	0,3

Durch die Äquivalisierung der Haushaltsausgaben wird also angenommen, dass mit zunehmender Haushaltsgröße und abhängig vom Alter der Kinder eine Kostenersparnis durch das gemeinsame Wirtschaften erzielt wird. Es wird weiters unterstellt, dass alle Haushaltsmitglieder in gleicher Weise an den Ausgaben eines Haushalts beteiligt sind.

### Referenzperson eines Haushalts

Bei der Konsumerhebung handelt es sich um eine Haushaltserhebung, d.h. die Ausgaben werden auf Haushaltsebene erfasst und es ist keine Zuordnung zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern möglich. Bei Auswertungen von Personenmerkmalen, wie etwa das Alter oder die berufliche Stellung, auf Haushaltsebene ist es daher notwendig, den Haushalt an eine Referenzperson "anzuhängen". Das bedeutet, es wird anhand eines Haushaltsmitgliedes definiert, in welche Kategorie (z.B. Altersgruppe) der Haushalt einzureihen ist.

<sup>16</sup> Äquivalenzwerte werden immer individuell für jeden einzelnen Haushalt berechnet.

Für die Auswertungen der Konsumerhebung 2014/15 wurde dafür – wie bereits bei den vorangegangenen Erhebungen – diejenige Person herangezogen, die nach Einschätzung des Haushalts den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet.

Der Begriff "Erwerbstätigenhaushalt" bezeichnet somit einen Haushalt, in dem die Referenzperson erwerbstätig ist, unabhängig davon, ob in diesem Haushalt weitere Personen leben und ob diese erwerbstätig sind oder nicht. Im Gegensatz dazu kann es in einem Pensionistenhaushalt auch erwerbstätige Personen geben.

### 2.1.11 Verwendete Klassifikationen

Zur Darstellung der Ausgabenstruktur wird – wie bereits bei den vorangegangenen Konsumerhebungen seit 1999/00 – die Ausgabennomenklatur COICOP (*Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose*) herangezogen, eine auf europäischer Ebene empfohlene Klassifikation zur Untergliederung der Konsumausgaben.

Hauptgruppen	
<b>00. VERBRAUCHSAUSGABEN INSGESAMT</b>	07. Verkehr
01. Ernährung, alkoholfreie Getränke	08. Kommunikation
02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren	09. Freizeit, Sport, Hobby
03. Bekleidung, Schuhe	10. Bildung
04. Wohnen, Energie	11. Café, Restaurant
05. Wohnungsausstattung	12. Sonstige Ausgaben
06. Gesundheit	[13. Nicht für den privaten Konsum] <sup>17</sup>

Die für die Konsumerhebung verwendete adaptierte [österreichische Version dieser Ausgaben-nomenklatur](#) besteht aus insgesamt 13 Hauptgruppen und ist in sechs Hierarchieebenen (c1-c6) untergliedert (982 Ausgabenpositionen), die insbesondere in den unteren Aggregaten den nationalen Anforderungen von H/VPI und VGR angepasst wurde.

#### Ausgaben-nomenklatur: Beispiel für die unterschiedlichen Hierarchieebenen

c1	c2	c3	c4	c5	c6	Text
<b>05</b>	<b>0</b>	<b>00</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>WOHNUNGSAUSSTATTUNG</b>
05	1	00	0	0	0	Wohnungseinrichtung
05	1	01	0	0	0	Möbel, Einrichtungsgegenstände
05	1	01	1	0	0	Möbel
05	1	01	1	1	0	Küchen-, Speisezimmermöbel
05	1	01	1	1	1	Küchenmöbel (ohne Geräte)
05	1	01	1	1	2	Speisezimmermöbel
05	1	01	1	2	0	Badezimmermöbel
05	1	01	1	3	0	Wohnzimmereinrichtung
05	1	01	1	3	1	Wohnzimmermöbel
05	1	01	1	3	2	Sitzgarnitur
05	1	01	1	4	0	Schlaf-(Gäste-)zimmermöbel
05	1	01	1	5	0	Baby-, Kinder-, Jugendzimmermöbel
05	1	01	1	5	1	Babyzimmermöbel
05	1	01	1	5	2	Kinder-, Jugend-, Arbeitszimmermöbel
05	1	01	1	6	0	Vorzimmermöbel
05	1	01	1	7	0	Garten-, Balkonmöbel
05	1	01	1	8	0	Sonstige Klein- und Einzelmöbel

<sup>17</sup> Ausgaben der Gruppe 13 zählen per Definition nicht zu den Gesamtverbrauchsausgaben.

## 2.1.12 Regionale Gliederung

Als tiefste regionale Gliederung werden die Ergebnisse auf Bundesländerebene dargestellt. Dabei ist jedoch auf eine größere Schwankungsbreite der Ergebnisse aufgrund der kleineren Fallzahlen hinzuweisen. Diese Ergebnisse weisen daher eine geringere Präzision auf und es kann keine Rangfolge abgelesen werden.

Darüber hinaus werden die Ergebnisse für Gemeindegrößenklassen und nach der Besiedlungsdichte dargestellt. Die Zuordnung der Gemeinden/Regionen zu diesen regionalen Merkmalen entspricht dem Stand des Mikrozensus.

Merkmal Gemeindegrößenklasse:

- <=5.000 Einwohner
- 5.001-10.000 Einwohner
- 10.001-50.000 Einwohner
- 50.001-100.000 Einwohner
- >100.000 Einwohner
- Wien

Merkmal Besiedlungsdichte (Urbanisierungsgrad):

- Hohe Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und mehr als 500 Einw./km<sup>2</sup>.
- Mittlere Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und 100-500 Einw./km<sup>2</sup>.
- Geringe Besiedlungsdichte: Alle übrigen Gebiete.

## 2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen

### 2.2.1 Datenerfassung

Wie bereits oben ausgeführt, erfolgte die Datenerhebung bei der Konsumerhebung 2014/15 einerseits durch selbstadministrierte CAWI-Interviews, andererseits durch Face-to-Face-Befragungen, die zunächst mittels Papierfragebögen und später mittels CAPI (Computer Assisted Personal Interviewing) durchgeführt wurden.

Die Haushaltsbücher wurden in jedem Fall selbständig durch die Haushalte ausgefüllt, entweder in Form eines elektronischen Web-Haushaltsbuches oder auf Papier (die Papier-Variante war nur für Haushalte mit F2F-Befragung wählbar).

Die im Zuge der CAPI-Interviews erhobenen Daten wurden durch die Erhebungspersonen mittels elektronischer Datenübertragung an Statistik Austria übermittelt, und zwar jeweils nach der ersten und der zweiten Befragung. Die Übertragung der Daten aus den CAWI-Fragebögen sowie dem Online-Haushaltsbuch erfolgte ebenso elektronisch, mit jeder Speicherung durch den Haushalt.

Die ausgefüllten Papierhaushaltsbücher wurden von den Erhebungspersonen beim zweiten Besuch abgeholt und per Post an Statistik Austria übermittelt, dort registriert und danach eingescannt. Anhand der Haushaltskennzahl konnten die einzelnen Erhebungsteile später zusammengeführt werden.

Auch die Papierfragebögen, die bis zur Hälfte der Feldzeit für die F2F-Interviews in Verwendung waren, wurden durch die Erhebungspersonen regelmäßig eingesendet und von Statistik-Austria-MitarbeiterInnen digitalisiert.

## Scannen und Erfassen der Daten aus Papierhaushaltsbüchern

Die gebundenen Papierhaushaltsbücher wurden vor dem Einscannen an der Kante geschnitten. Um die einzelnen Blätter später wieder zu finden, war jedes Haushaltsbuch – neben der Haushaltskennzahl auf dem Deckblatt – mit einer fortlaufenden Nummer auf jeder Seite (Vorder- und Rückseite) und einem Barcode, versehen.

### Grafik 8: Barcode, Laufnummer



4382

Die eingescannten Daten wurden sowohl als Text- als auch als Bildfiles gespeichert. Direkt nach dem Einscannen wurden fehlerhafte bzw. unleserliche Eintragungen am Bildschirm mit dem Originalbild verglichen und wenn möglich korrigiert. Verbleibende unleserliche Zeichen wurden mit "#" gekennzeichnet, die im Zuge der Datenaufarbeitung behandelt wurden. Erst danach konnten die Daten in die entsprechende Datenbanktabelle eingepflegt werden.

### Erfassen der Daten aus Papierfragebögen

Bei den verwendeten Papierfragebögen erfolgte kein automatisches Einscannen. Die Werte wurden manuell in den CAWI-Fragebogen eingegeben.

## 2.2.2 Signierung (Codierung)

Sämtliche Ausgabenbeträge mussten einem entsprechenden Code der Ausgabenomenklatur COICOP zugewiesen werden (vgl. Kapitel 2.1.11).

Bei Beträgen aus dem Frageprogramm bzw. dem Haushaltsbuchkapitel "Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung; Ausgaben im Restaurant oder Kaffeehaus" erfolgte die Zuordnung automatisch durch vordefinierte Felder, d.h. der entsprechende Code war bereits vorgegeben.

### Grafik 9: Beispiel für Eintragungen in vordefinierten Feldern

Schwarz-, Vollkornbrot			
z.B. Schwarz-, Grau-, Mischbrot			
Mögliche Einheit: G, DAG, KG			
Euro	Cent	Einheit	Menge
2	02	KG	050
2	59	KG	100
3	00	KG	100
10	00	KG	500

### Codierung von Klartexteintragungen

Bei einer Vielzahl an Ausgaben wurde die genaue Bezeichnung von den RespondentInnen handschriftlich eingetragen ("Klartexteintragung"), das bedeutet, dass Wörter in vielerlei Schreibweisen - auch mit Rechtschreibfehlern behaftet - auftreten können. Im Falle der Papierhaushaltsbücher kommt hinzu, dass undeutliche Handschriften das spätere Einlesen erschweren und einzelne Wortteile oft nicht korrekt erkannt werden können.

## Grafik 10: Beispiel für Klartexteintragungen

Tennisballe 3 Stk.	1,99
2x KLETTFIX F. SKI	29,8
SELBST VERTEIDIGUNGS KURS	
FÜR KINDER 2x	72,00
NINTENDO SPEICHERKARTE 2x4GB	62,70

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Euro/Cent	
Postgebühren	Briefmarke	0,55	Entf.
Heimwerken, Garten	Weingläser	19,90	Entf.
Körperpflege	Duschgel	2,85	Entf.
Damenbekleidung, schul	T-Shirt	25,9	Entf.

Die COICOP-Zuordnung der handschriftlichen Eintragungen erfolgte daher in zwei Schritten:

Zunächst wurde versucht, die Klartexteintragungen aus dem Haushaltsbuch programmtechnisch zu vercoden. Dies erfolgte mit Hilfe eines Codier-Wörterbuchs (rund 12.000 Begriffe) im Hintergrund der Datenbank ("Automat-Codierung"). Die Eintragungen wurden mit den Wörterbuchbegriffen abgeglichen und bei Übereinstimmung der entsprechenden COICOP-Position zugeordnet. Um eine möglichst hohe Trefferquote bei der Suche der Eintragungen im Wörterbuch zu erzielen, wurden die Wörter jedoch nicht buchstabengetreu miteinander verglichen, sondern auf Basis einer phonetischen Übereinstimmung. Dazu wurden sowohl die eingescannten Klartexteintragungen als auch die Begriffe aus dem Wörterbuch in phonetische Strings umgewandelt und ähnlich klingende Konsonanten, Vokale und Buchstabengruppen vereinheitlicht. So werden etwa "ss", "ß" und "s" zu "s" oder "i" und "ü" zu "i". Zusätzlich werden Sonderzeichen (z.B. "-") entfernt. Dadurch erreicht man, dass dieselben Wörter in unterschiedlichen Schreibweisen trotzdem weitgehend erkannt werden können. Findet die Automatvercodung mehrere Einträge, die nach dieser phonetischen Vereinheitlichung auf die Bezeichnung passen, muss eine manuelle Nachbearbeitung erfolgen, bei der dann die richtige COICOP-Gruppe ermittelt wird. So konnten rund 33% der Klartexteintragungen automatisch zugeordnet werden.

### Beispiel Automat-Codierung

Klartexteintragung	phonetischer String
<b>Geschirrspülmittel</b>	<b>ceshirspilmittel</b>
GESCHIRSPÜLLMITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRR SPÜLMITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRRSPUELMITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRRSPÜHLMITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRRSPÜL MITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRSPÜLMITTEL	ceshirspilmittel
GESCHIRSPÜLMITTEL	ceshirspilmittel
geschirspülmittel	ceshirspilmittel

Die Zuordnung der restlichen Klartexteintragungen erfolgte in einem zweiten Schritt manuell durch geschulte Mitarbeiterinnen der Statistik Austria mit Hilfe einer dafür erstellten Aufarbeitungsapplikation.

# Grafik 11: Screenshot der Applikation für die manuelle Vercodung der Ausgaben

The screenshot displays the application interface for manual coding of expenses. It is divided into several sections:

- Household List (Haushalte):** A table listing various households with columns for 'Ordnungsbegriff', 'BZ', 'IST', 'COICOP', 'Entnahm...', and 'OU-Gren...'. The first row is highlighted in blue.
- Household Details (Haushalt):** A form on the right side for household 61101. It includes fields for 'Garten', 'Nebenerw. Landwirts.', 'Zimmervermietung', 'Rechtsverh. Erstw.', 'Zweitwohnung', 'Pkw', 'Motorrad', 'Moped/Mofa', 'Festnetz', 'Mobiltelefon', 'Internet', 'TV-Empfang', and 'Pay-TV', each with a 'Ja' or 'Nein' option.
- Personen (Persons):** A table below the household details showing personal information for household 40077, including 'PKZ', 'Alter', 'Geschlecht', 'Ereignisleben', and 'Beruf. Funktion'.
- Expense Entry (Eintrag):** A detailed view of an expense entry for Saturday, 13th day. It shows a list of items with columns for 'Block', 'Zelle', 'Bezeichnung', 'Ch...', 'Bet...', 'Me...', 'En...', 'Au...', 'CO...', 'ME...', 'OU...', and 'An...'. Two items are listed: '1 LUTSCHATABLET' and '2 ASPRIN'.
- Classification (COICOP):** A tree view on the right side showing the classification of the expense. The selected path is '06 GESUNDHEIT' > '01 Medikamente, medizinische Produkte' > '01 Medikamente (rezeptfrei -pflichtig)' > '1 Medikamente, (Nahrungs-Ergänzungsmittel)' > '2 Rezeptgebühr'.
- Form Fields:** At the bottom, there are input fields for 'COICOP-Einheit', 'MU', 'MO', 'BU', '1,50', 'BO', '250,00', and 'Eingaben'. There are also buttons for 'Ulöschen', 'Ultrrechnen >>', and 'Abschluss'.

Insgesamt wurden in den Haushaltsbüchern rund 699.000 einzelne Ausgabenbeträge erfasst und klassifiziert, davon rund 28% aus Klartexten.

## Eintragungen in den Haushaltsbüchern

Insgesamt	699.000
vordefinierte Felder	501.000
Klartexte	198.000
Automat-Codierung	64.000
manuelle Codierung	133.000

## 2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen

### Ausgaben – Euro-Beträge

Im Zuge der Vercodung der Ausgabenpositionen wurden sämtliche Euro-Beträge geprüft (Mikro-Plaus). Dazu wurden im Vorfeld für jede einzelne COICOP-Gruppe eine Ober- und eine Untergrenze je Eintrag [1] sowie eine Obergrenze pro Position [2], d.h. eine Obergrenze für die Summe der Eintragungen je Ausgabenposition, festgelegt. Wurden die Grenzen unter- bzw. überschritten, so wurde der entsprechende Betrag am Bildschirm mit dem Original eintrag verglichen und gegebenenfalls korrigiert oder auf Basis vorhandener Zusatzinformationen aus dem Fragenprogramm bereinigt. Mit den Euro-Beträgen aus den Fragebögen wurde ähnlich verfahren.

Grafik 12: Zweistufige Überprüfung der Ausgabenbeträge im Haushaltsbuch

Schokolade			
z.B. Milch-, Haushaltsschokolade, Schoko Creme			
Mögliche Einheit: G, DAG, KG			
Euro	Cent	Einheit	Menge
[1]	40,7	G	40000
	44,7	G	48000
	14,9	G	10000
[2]	03,9	G	10000
	19,9	G	30000
	10,9	G	10000

Nach Ablauf der Datenaufarbeitung, also nach der Vercodung sämtlicher Eintragungen, wurden die Randwerte jeder Ausgabenposition und die Relationen der Ausgabensummen einzelner COICOP-Positionen zueinander geprüft. Weiters erfolgte eine Validierung der Ausgaben nach inhaltlichen, z.B. sozio-ökonomischen, Kriterien unter Einbeziehung der Informationen aus dem Fragenprogramm. Insbesondere bei Haushalten, in denen selbständig Erwerbstätige leben, werden zusätzlich ausgewählte Ausgabenpositionen geprüft, z.B. Telefongebühren, Futtermittel, Ausgaben für Pflanzen.

Den Abschluss der Überprüfung der Ausgabendaten bildeten Vergleiche mit anderen Quellen, wie etwa Mikrozensus, EU-SILC, Urlaubserhebung sowie der Private Konsum aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (vgl. Kapitel 3.5).

### Informationen aus dem Fragenkatalog

Der große Vorteil einer computerunterstützten Erhebung ist, dass Erfassungsfehler sowie unplausible Antwortmuster bereits im Zuge der Befragung korrigiert werden können. Zudem können in vielen Fällen – durch das gezielte Setzen von Filtern – falsche Antworten von vornherein ausgeschlossen werden.

Im Rahmen der Konsumerhebung wurde bei der Befragung zwischen "Error" und "Warning" unterschieden. Als "Error" wurden dabei Angaben bezeichnet, die tatsächlich nicht möglich sind, etwa ein dreijähriges Kind mit Hochschulabschluss. In diesen Fällen war eine Eingabe durch die Erhebungspersonen oder RespondentInnen nicht möglich, es mussten plausible Werte eingesetzt werden. "Warnings" treten auf, wenn die gemachte Angabe zwar nicht gänzlich unmöglich, jedoch sehr unwahrscheinlich ist (z.B. Studienabschluss mit 19 Jahren). Hier werden die Erhebungspersonen bzw. die RespondentInnen "gewarnt", dass die Richtigkeit der Angabe eher unwahrscheinlich ist, es kann jedoch nach Prüfung der Umstände der als zunächst unplausibel angesehene Wert bestätigt werden.

Im Rahmen der Datenaufbereitung erfolgte eine zusätzliche Plausibilisierung der Angaben im Fragenprogramm. Dabei wurden die Datensätze kontrolliert, bearbeitet und Probleme bei Einzelfällen identifiziert. In einer eigens für die Konsumerhebung erstellten Aufarbeitungs-applikation konnten fehlerhafte Angaben in weiterer Folge korrigiert werden.

## Grafik 13: Applikation zur Korrektur der Eintragungen im Fragenkatalog

OB: 40088  
 GEMKZ: 31028 2 Personen  
 BZSOLL: 1  
 HauptverdienerIn PKZ: 2

alle auswählen
  keine auswählen

Basisinfo
  Investition/Instandhaltung

ErstW - Info
  Ausgaben

ErstW - Ausgaben
  Fahrzeuge

Energie
  Ausstattung

Zweitwohnung
  Betriebl. Ausgaben

LNr	Feldname	Feldtext	Original-Inhalt	aktueller Inhalt
14	HT1_F01_1_1_10	Anzahl der Wohnungen im Gebäude bzw. Stiegenhaus	1	1
15	HT1_F01_1_1_20	Art des Gebäudes	2	2
16	HT1_F01_1_2_10	Aufzug vorhanden	-3	-3
17	HT1_F01_1_3_10	Gebäude - Errichtungsjahr	1	1
18	HT1_F01_1_15_10_1	WC vorhanden - j/n	1	1
19	HT1_F01_1_15_10_2	Bad vorhanden - j/n	1	1
20	HT2_F01_1_7_10	Klimaanlage - j/n	2	2
21	HT1_F01_1_5_10	Terrasse, Balkon oder Loggia vorhanden - j/n	1	1
22	HT1_F01_1_5_20	Garten vorhanden - j/n	1	1
23	HT1_F01_1_6_10	Eigener Swimmingpool vorhanden - j/n	1	1
24	HT2_G01_1_12_10	Haus-, Wohnungsversicherung - j/n	2	2
25	HT2_G01_1_12_20_1	Haus-, Wohnungsversicherung (Erstw.+Zweitw.) - Betrag	-3	-3
26	HT2_G01_1_12_20_2	Haus-, Wohnungsversicherung - wie oft	-3	-3
27	HT1_F01_1_9_10	Park-/Garagenplatz vorhanden - j/n	2	2
28	HT1_F01_1_9_20	Park-/Garagenplatz - Betrag	-3	-3
29	HT1_F01_1_10_20	Park-/Garagenplatz: in Wohnungsaufwand enthalten - j/n	-3	-3
30	HT1_F01_1_4_10	Wohnnutzfläche in m2	200	200
31	HT1_F01_1_4_20	Fläche von Kinder-/Jugendzimmer in m2	-3	-3
32	HT1_F01_1_4_30	Anzahl Wohnräume	10	10
33	HT1_F01_1_8_10	Rechtsverhältnis - Erstwohnung	1	1
34	HT1_F01_1_8_20	Jahr in dem der Mietvertrag abgeschlossen wurde	-3	-3
35	HT1_F01_1_8_30	Mietvertrag befristet - j/n	-3	-3
52	HT1_F01_1_11_10	Heizungsart	2	2
53	HT1_F01_1_11_20	Energieträger Heizung	5	5
54	HT1_G01_1_13_10_1	Gas: Verwendung - j/n	2	2
55	HT1_G01_1_13_10_2	Heizöl: Verwendung - j/n	2	2
56	HT1_G01_1_13_10_3	Holzpellets: Verwendung - j/n	2	2
57	HT1_G01_1_13_10_4	Brennholz, Hackschnitzel, Holzbriketts: Verwendung - j/n	1	1
58	HT1_G01_1_13_10_5	Kohle, Koks, Kohlenbriketts: Verwendung - j/n	2	2
59	HT1_G01_1_13_10_6	Fern-Nahwärme: Verwendung - j/n	2	2
60	HT1_G01_1_13_10_7	Strom: Betrag	125	125

OB: 40088  
 GEMKZ: 31028  
 BZSOLL: 1  
 HauptverdienerIn PKZ: 2

alle auswählen
  keine auswählen

Basisinfo
  Urlaub

Erwerbsleben
  Nebenbudget

Bildung/Betreuung

Gesundheit

Ausgaben/Ausstattung

LNr	Feldname	Feldtext	Original-Inhalt	aktueller Inhalt
20	PT1_A01_1_1_10	Arbeitszeit	2	2
21	PT1_A01_2_1_10	Berufliche Funktion - Erwerbstätige	7	7
22	PT1_A01_2_1_20	Lehrling - Erwerbstätige	-3	-3
23	PT1_A01_2_1_30	Arbeiter - Erwerbstätige	-3	-3
24	PT1_A01_2_1_40	Angestellte - Erwerbstätige	-3	-3
25	PT1_A01_2_1_50	Vertragsbedienstete - Erwerbstätige	-3	-3
26	PT1_A01_2_1_60	Beamte - Erwerbstätige	-3	-3
27	PT1_A01_2_1_70	Land-, Forstwirte - Erwerbstätige	-3	-3
28	PT1_A01_2_1_80	Sonst. Selbständige - Erwerbstätige	-3	-3
29	PT1_A01_2_1_90	Mithelfende - Erwerbstätige	-3	-3
30	PT1_A01_2_2_10	Arbeitsverhältnis	-3	-3
31	PT1_A01_3_1_10	Berufliche Funktion - früher	-3	-3
32	PT1_A01_3_1_20	Lehrling - früher	-3	-3
33	PT1_A01_3_1_30	Arbeiter - früher	-3	-3
34	PT1_A01_3_1_40	Angestellte - früher	-3	-3
35	PT1_A01_3_1_50	Vertragsbedienstete - früher	-3	-3
36	PT1_A01_3_1_60	Beamte - früher	-3	-3
37	PT1_A01_3_1_70	Land-, Forstwirte - früher	-3	-3
38	PT1_A01_3_1_80	Sonst. Selbständige - früher	-3	-3
39	PT1_A01_3_1_90	Mithelfende - früher	-3	-3

### 2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen)

Da nicht bekannt ist, ob ein Haushalt bestimmte Ausgaben nicht getätigt hat oder ob er diese vergessen hat einzutragen, erfolgten bei den Ausgaben keinerlei Imputationen.

Im Bereich der Haushaltseinkommen wurde hingegen eine Imputation bei Antwortausfällen durchgeführt. Eine detaillierte Beschreibung dazu findet sich in Kapitel 2.2.6.

## 2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung)

Das Verfahren zur Hochrechnung der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 gliedert sich im Wesentlichen in die drei Schritte:

(1) Designgewichtung, (2) Nonresponsegewichtung, (3) Kalibrierung.

### *Schritt 1: Designgewichtung*

Die Designgewichte werden als Inverse der Ziehungswahrscheinlichkeiten berechnet. Wie in Kapitel 2.1.6 beschrieben, wurde bei den vier Teil-Stichproben darauf geachtet, dass die gezogenen Adressen jeweils proportional über Österreich verteilt sind. Aufgrund der Schichtung über Bundesländer und Interviewersprengel und der unterschiedlich großen, vier Teilstichproben variiert der Auswahlatz jedoch. Die Designgewichte können diese Verzerrungen kompensieren.

$p_s^{(i)}$  Wahrscheinlichkeit eines Haushalts in der  $i$ -ten ( $i=1 \dots 4$ ) Tranche der Brutto-Stichprobe der Konsumerhebung 2014/15 im Sprengel  $s$  zu sein.

$N_s^{(i)}$  Anzahl der Adressen in der Grundgesamtheit für die  $i$ -te ( $i=1 \dots 4$ ) Tranche im Sprengel  $s$ .

$n_s^{(i)}$  Anzahl der Adressen in der  $i$ -ten ( $i=1 \dots 4$ ) Tranche im Sprengel  $s$

$n_{s,j}^{(i)}$  Anzahl der Adressen in der  $i$ -ten ( $i=1 \dots 4$ ) Tranche im Sprengel  $s$  je Buchführungszeitraum  $j$

$$p_s^{(i)} = n_s^{(i)} / N_s^{(i)} \quad (1)$$

$b_j^{(i)}$  Faktor, der innerhalb einer Tranche  $i$  eine Gleichverteilung der  $j$  ( $j \in [1; \dots; 13]$ ) realisierten Buchführungszeiträume ermöglicht.

$$b_j^{(i)} = \frac{n_s^{(i)}}{n_{s,j}^{(i)}} \cdot \frac{1}{13} \quad (2)$$

Da die Aufteilung der gezogenen Adressen auf die Buchführungszeiträume als Zufallsprozess verstanden wird, ist dieser in der Gewichtung wie eine zusätzliche Stratifizierung zu behandeln. Demnach bekommt jeder Buchführungszeitraum ein Gewicht, welches gleiche relative Häufigkeiten über die 52 Wochen erstellt. Praktisch wird dies für jede Tranche separat durchgeführt.

Das Designgewicht  $d_{gewh}$  für Haushalt  $h$  in Tranche  $i$  ergibt sich schließlich als Inverse der Auswahlwahrscheinlichkeit  $p_s$  in Tranche  $i$ .

$$d_{s,j}^{(i)} = b_j^{(i)} \cdot 1/p_s^{(i)} \quad (3)$$

Da jede Stichproben-Tranche aus dem jeweils aktuellen Stichprobenrahmen der gesamten Population gezogen wurde, ergeben nun alle Designgewichte zusammen die vierfache Populationsgröße. Das Designgewicht für jeden Haushalt  $h$  ergibt sich schließlich wie folgt:

$$d_h = d_{s,j} = d_{s,j}^{(i)} / 4 \quad (4)$$

### *Schritt 2: Nonresponsegewichtung*

Da die Teilnahme an der Konsumerhebung 2014/15 freiwillig war, gab es einen bestimmten Anteil der Haushalte im Bruttosample, die nicht für die Erhebung zur Verfügung standen oder die Mitarbeit verweigerten. Von den 25.225 Haushalten, die nach Ausschluss neutraler Ausfälle noch für die Erhebung zur Verfügung standen, nahmen 7.162 Haushalte an der Erhebung teil, d.h. der Antwortausfall (Unit-Non-Response) beträgt 71,6% (Vgl. Kapitel 3.2.2).

Durch die Nicht-Teilnahme bestimmter Haushalte kann es nun dazu kommen, dass gewisse - für die Erhebung relevante - Haushaltsgruppen unterrepräsentiert sind. Dies kann zu Verzerrungen in den Ergebnissen führen. Mit Hilfe der Non-Response-Gewichtung soll nun einem derart selektiven Ausfall entgegengewirkt werden. Würde man die unterschiedlich hohe Antwortwahrscheinlichkeit jedes in der Stichprobe gezogenen Haushalts kennen, könnte der Antwortausfall im Gewichtungsprozess wie eine der Stichprobenziehung nachfolgende Wahrscheinlichkeitsauswahl behandelt werden. Da die Antwortwahrscheinlichkeiten allerdings nicht bekannt sind, müssen sie mit Hilfe von Informationen aus der gezogenen Stichprobe geschätzt werden.

Die Nonresponsegewichte sind vereinfacht ausgedrückt die Inversen der geschätzten Wahrscheinlichkeiten an der Erhebung teilzunehmen. Dabei werden drei Bereiche unterschieden: (i) CAWI Response, (ii) PAPI/CAPI Kontakt, (iii) PAPI/CAPI Response. Der erste Schritt bestand in der Kompensation des Ausfalls in Bezug auf die Teilnahmemöglichkeit mittels CAWI. Es gab 1.230 Haushalte die mittels CAWI teilgenommen haben und 2591+3341=5932 Haushalte mittels PAPI bzw. CAPI.

$p_h^{(CAWI)}$     Wahrscheinlichkeit an CAWI teilzunehmen

$c_h^{(F2F)}$     Kontaktwahrscheinlichkeit für PAPI/CAPI

$p_h^{(F2F)}$     Antwortwahrscheinlichkeit für PAPI/CAPI

$q_h^{(CAWI)}$     Nonresponsegewicht für CAWI

$q_h^{(F2F)}$     Nonresponsegewicht für PAPI/CAPI

$b_h$             Basisgewicht vor Kalibrierung

$hgew_h$     Endgültiges, kalibriertes Haushaltsgewicht

$$q_h^{(CAWI)} = 1 / \widehat{p}_h^{(CAWI)} \quad (5)$$

$$q_h^{(F2F)} = 1 / (1 - \widehat{p}_h^{(CAWI)}) \cdot 1 / \widehat{q}_h^{(F2F)} \cdot 1 / \widehat{p}_h^{(F2F)} \quad (6)$$

Die Wahrscheinlichkeit an CAWI teilzunehmen, bzw. für PAPI/CAPI kontaktiert zu werden und teilzunehmen wurde mit Hilfe logistischer Regressionsmodelle geschätzt.

Insgesamt wurden drei logistische Regressionsmodelle jeweils zur Schätzung von  $p_h^{(CAWI)}$ ,  $c_h^{(F2F)}$  und  $p_h^{(F2F)}$  für jeden Haushalt  $h$  (insgesamt  $H=7.162$  Haushalte in der Nettostichprobe) geschätzt. Dazu wurden jeweils alle in Frage kommenden erklärenden Variablen  $X_j$  in das Modell eingegeben und mittels schrittweiser Auswahl wurden nur statistisch signifikante Merkmale als Prädiktoren im Modell belassen ( $\alpha=0,1$ ). Diese erklärenden Variablen bezogen sich auf Bundesland, Höchst- und Mindestalter pro Haushalt sowie Anzahl erwachsener Männer und Frauen, Anzahl Kinder und Anzahl ausländischer StaatsbürgerInnen pro Haushalt, höchste abgeschlossene Schulbildung aus Verwaltungsdaten, Bezug von Arbeitslosenleistungen bzw. oder anderen Unterstützungsleistungen, Dezile des Personeneinkommens aus Verwaltungsdaten.

Um die Designgewichte nun an den Antwortausfall anzupassen, wurden die Inversen der geschätzten Antwortwahrscheinlichkeiten zu den Designgewichten multipliziert. Das so berechnete, an die Non-Response angepasste Basisgewicht  $b^*_h$  ist in Formel (6) dargestellt.

$$b_h = d_h * q_h^{(CAWI)} \quad \Leftrightarrow \text{Teilnahme an CAWI} \quad (7)$$

$$b_h = d_h * q_h^{(F2F)} \quad \Leftrightarrow \text{Teilnahme an persönlichem Interview} \quad (8)$$

Obwohl auch mit dem letzten Schritt im Gewichtungprozess, der Kalibrierung, potenziell Bias aufgrund von Unit Non-Response entgegengewirkt werden kann (Särndal & Lundström 2005, S. 98ff.)<sup>18</sup>, bietet der separate Schritt der Nonresponsegewichtung doch die Möglichkeit spezifische Strukturen des Antwortausfalls genauer abbilden zu können als dies mit einer eingeschränkteren Menge externer Randverteilungen in der Kalibrierung möglich ist.

Um zu großen Schwankungen der an die Nonresponse angepassten Basisgewichte entgegenzuwirken, wurden diese Gewichte getrimmt. Dabei wurden folgende Schranken für das Basisgewicht  $b_h$  jedes Haushalts  $h$  definiert:

$$1/2 \leq \frac{b_h}{1/H \cdot \sum_{h=1}^H b_h} \cdot \frac{1}{\frac{d_h}{1/H \cdot \sum_{h=1}^H d_h}} \leq 2 \quad (9)$$

### Schritt 3: Kalibrierung

Vor der Auswertung der Konsumerhebung 2014/15 wurde in einem letzten Gewichtungsschritt eine gebundene Hochrechnung durchgeführt. Diese garantiert, dass die Anzahl der erhobenen Personen und die Randverteilungen wichtiger demographischer Variablen dem Mikrozensus entsprechen und somit für die österreichische Bevölkerung in Privathaushalten repräsentative Schätzungen ermöglichen.<sup>19</sup> Der Mikrozensus bietet den Vorteil, dass Variablen, die aus Registern nicht verfügbar waren (Rechtsverhältnis an der Wohnung, Teilhabe am Erwerbsleben) als Kalibrierungsrandverteilungen benutzt werden konnten. Darüber hinaus konnte ein ähnlicher Zeitraum wie die Erhebungsphase als Basis genommen werden (Mikrozensus Quartal 4/2014 bis Quartal 3/2015). Die Kalibrierung, die an die Unit Non-Response angepassten Haushaltsgewichte  $b_h$  wurde mit Hilfe des Makros "CALMAR" durchgeführt, welches von INSEE<sup>20</sup> entwickelt wurde. Dieses Makro ermöglicht es, Gewichte an bestimmte Randverteilungen zu kalibrieren. Des Weiteren erlaubt es, verschiedene Distanzfunktionen zwischen den Basisgewichten, in diesem Fall  $b_h$ , und den endgültigen kalibrierten Gewichten  $hgew_h$  zu definieren. Für die Konsumerhebung 2014/15 wurde die "Logit"-Distanzfunktion gewählt. Diese gewährleistet, dass die Anpassungsfaktoren  $g_h$  größer als Null sind und vermeidet extreme kalibrierte Gewichte, indem eine obere Schranke  $U$  und eine untere Schranke  $L$  für das Verhältnis (Kalibriertes Gewicht)/Basisgewicht einbezogen wird.

$$L < \frac{hgew_h}{b_h} < U \quad (10)$$

Für die Konsumerhebung 2014/15 wurden die Schranken mit  $L = 1/3$  und  $U = 3$  gewählt.

Ziel der Kalibrierung ist die Herstellung von Konsistenz mit Randsummen anderer Bevölkerungsstatistiken, wodurch auch potenzielle Veränderungen reduziert werden können. Dies ist dann der Fall, wenn alle in der Kalibrierung verwendeten Variablen auch Prädiktoren der Antwortwahrscheinlichkeit sowie der Auswertungsvariablen und in der Analyse verwendeten Gliederungsmerkmale sind.

<sup>18</sup> Särndal, C.-E. & Lundström, S. (2005), Estimation in Surveys with Nonresponse, John Wiley and Sons, West Sussex, England.

<sup>19</sup> Der Mikrozensus ist mit seiner quartalsweise erhobenen Zufallsstichprobe von ca. 23.000 Haushalten die wichtigste Quelle für soziodemographische Merkmale in Österreich.

<sup>20</sup> Vgl. <https://www.insee.fr/fr/information/2021902> (Stand: 20.11.2017)

Die Kalibrierung wurde auf Haushaltsebene mit Haushalts- und aggregierten Personenmerkmalen durchgeführt. Die in der Kalibrierung verwendeten Randverteilungen sehen im Detail folgendermaßen aus:

- Haushaltsmerkmale: Haushaltsgröße in fünf Kategorien (Haushalte mit ein, zwei, drei, vier sowie fünf und mehr Mitgliedern), Rechtsverhältnis an der Wohnung in zwei Kategorien (Eigentum, Nicht-Eigentum), neun NUTS II Regionen (Bundesländer), gleichmäßige Verteilung der Referenzwochen über das Erhebungsjahr, gleich Verteilung über die 52 Buchführungszeiträume.
- Merkmale von Personen aggregiert auf Haushalte: Geschlecht x Alter (in 5 Gruppen: 0-20, 21-34, 35-49, 50-64, 65+) Teilnahme am Erwerbsleben (Personen 15+): erwerbstätig, arbeitslos/-suchend, in Pension, Sonstiges (haushaltsführend, SchülerInnen/Studierende, Präsenz-/Zivildienst, dauerhaft arbeitsunfähig, in Elternkarenz, anderes)

Die Kalibrierung liefert die Anpassungsfaktoren  $g_h$ . Das Ergebnis der Kalibrierung sind sogenannte g-weights mit deren Hilfe die endgültigen Haushaltsgewichte ( $hgew$ ) berechnet werden. Schlussendlich erhält jeder Haushalt ein Gewicht  $hgew_h$ .

$$hgew_h = b_h \cdot g_h \quad (11)$$

## 2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden

### 2.2.6.1 Berechnung der imputierten Mieten

Die Berechnung der imputierten (fiktiven) Mieten orientiert sich einerseits an der Berechnung der imputierten Miete der letzten Konsumerhebung 2009/10, andererseits an der Berechnung der imputierten Mieten für EU-SILC.

Für die Konsumerhebung 2014/15 wurden imputierte Mieten für die Erstwohnung von Haus- bzw. Wohnungseigentum sowie Nutzern von mietfreien Objekten errechnet; reduzierte Mieten (z.B. für Dienst- oder Naturalwohnungen) sowie Zweitwohnungen wurden nicht berücksichtigt.

Den Ausgangspunkt für die Berechnung stellte dabei der Mietaufwand von vergleichbaren Wohnungen aus dem Mikrozensus-Jahresbestand 2015 dar. In das Modell ging der Mietaufwand pro Quadratmeter (ohne Betriebs- und Heizkosten) als abhängige Variable ein, die Variable wurde dabei logarithmiert. Um eine Regionalisierung der fiktiven Mieten zu erzielen, wurden die Bundesländer zu fünf Gruppen zusammengefasst, d.h. es wurden 5 Modelle berechnet: (1) Kärnten und Steiermark (2) Oberösterreich und Salzburg (3) Niederösterreich und Burgenland und (4) Tirol und Vorarlberg und (5) Wien. Für die linearen Regressionen wurde eine schrittweise Methode gewählt, d.h. die verwendeten unabhängigen Variablen wurden nicht a priori festgelegt, sondern im Modell ermittelt. Berücksichtigt wurden dabei folgende unabhängige Variablen: Bundesland, Gebäudeart, Besiedlungsdichte, Errichtungsjahr des Gebäudes, Anzahl der Wohnräume, Nutzfläche der Wohnung sowie das Vorhandensein eines Bads, eines WCs, einer Garage und einer Zentralheizung.

Insgesamt wurden 57,2% der Haushalte ein fiktiver Mietwert zugewiesen (38,8% Hauseigentum, 30,3% Wohnungseigentum, 8,1% mietfreie Objekte). Der Anteil an den Verbrauchsausgaben insgesamt beträgt 9,2% (d.s. rund 12,6 Mrd. Euro jährlich).

### 2.2.6.2 Berechnung des Haushaltseinkommens

Für die Berechnung des Haushaltseinkommens der Konsumerhebung wurde weitgehend auf Verwaltungsdatenquellen zurückgegriffen. Nachdem erwartungsgemäß nicht alle Einkommenskomponenten durch Verwaltungsdaten abgedeckt werden können, wurden in einem mehrstufigen Verfahren versucht, die fehlenden Einkommenskomponenten zu schätzen und zu addieren.

Die einzelnen Arbeitsschritte waren:

- Berechnung eines vorläufigen Haushaltseinkommens aus verfügbaren Verwaltungsdatenquellen
- Imputation fehlender Haushaltseinkommenskomponenten
- Imputation des Haushaltseinkommens
- Anpassung des Haushaltseinkommens

#### *Berechnung eines vorläufigen Haushaltseinkommens aus verfügbaren Verwaltungsdatenquellen*

Um die jeweiligen Verwaltungsdaten zum Datensatz der Konsumerhebung hinzuzufügen, muss zunächst der (Personen-)Datensatz der Konsumerhebung mit pseudonymisierten bereichsspezifischen Personenkennzeichen (bPKs) ausgestattet werden. D.h. zu den Stichprobenpersonen der ausgewählten Haushalte werden die jeweiligen bPKs verknüpft. Für etwa 95% aller Personen konnte ein bPK verknüpft werden. Damit können die Verwaltungsdatenquellen, die ebenfalls das Merkmal bPK enthalten, mit den Stichprobendaten verbunden werden. Die Ausstattung mit bPKs ist allerdings auf beiden Seiten – Stichprobe und Verwaltungsdaten - unvollständig, das bedeutet, dass sowohl in einigen Datensätzen der Konsumerhebung, als auch in einigen Verwaltungsdatensätzen einige bPKs nicht gefunden werden konnten (816 Personen<sup>21</sup>, etwa 5% der Stichprobe). Im Falle der Verwaltungsdaten ist es hier nicht möglich zu bestimmen, ob eine Person nun kein Einkommen dieser Art hat oder ob eine Verknüpfung aufgrund einer fehlenden bPK auf Seiten der Verwaltungsdaten nicht möglich ist.

Für die Berechnung des Haushaltseinkommens der Konsumerhebung wurden folgende Verwaltungsdatenquellen verwendet:

- Lohnsteuerdaten: Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionseinkommen, das Krankengeld und das Pflegegeld
- Unfallversicherung: Unfallrenten und Hinterbliebenenleistungen der Unfallversicherung
- ArbeitnehmerInnenveranlagung: Höhe des Jahresausgleichs lohnsteuerpflichtiger Personen
- Familienbeihilfe: Höhe der Familienbeihilfe
- Kinderbetreuungsgeld: Höhe des Kinderbetreuungsgelds
- Transferdatensatz: Höhe der Leistungen bei Arbeitslosigkeit
- Schülerbeihilfe: Höhe der Bundesleistungen der Schülerbeihilfe
- Studienbeihilfe: Höhe der Bundesleistungen der Studienbeihilfenbehörde

#### *Imputation fehlender Haushaltseinkommenskomponenten*

Informationen aus den Qualifikationen des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger lassen die sozialversicherungsrechtlichen Stati einer Person erkennen, d.h. ob jemand unselbständig beschäftigt ist, Arbeitslosengeld bezieht oder bereits pensioniert wurde. Somit kann, wenn in einem ersten Schritt ein Einkommen aus Verwaltungsdaten berechnet wurde, aus diesen Qualifikationen erschlossen werden, ob bestimmte Einkommenskomponenten nicht berücksichtigt wurden, weil eine Verknüpfung auf Basis der bPK fehlt. Ist ein Bezug aus den Daten des Hauptverbandes ersichtlich, kann das entsprechende Einkommen für die Person imputiert werden. Das Vorgehen bei diesen Imputationen entspricht dem Verfahren, das auch bei EU-SILC verwendet wird. Dabei werden ein oder mehrere lineare Regressionsmodelle definiert, um die jeweilige Einkommenskomponente zu schätzen.

Würde man allerdings den aus der linearen Regression ermittelten Schätzwert als Imputationswert verwenden, so würde sich die Varianz der Variablen reduzieren und die durch die Regressionsgleichung modellierten Zusammenhänge verstärken. Um diese Effekte möglichst gering zu halten, wurde den mittels linearer Regression ermittelten Werten ein stochastischer Störterm beigefügt, d.h. der ermittelte erwartete Wert wurde mit einem fiktiven Residuum addiert. Dieser Störterm entsprach in seiner Verteilung der Verteilung der geschätzten Residuen der erwarteten Werte. Damit konnte der Varianzreduktion entgegengewirkt werden.

---

<sup>21</sup> Davon w wiederum w waren rund ein Viertel unter 16 Jahre alt (208 Personen).

Eine besondere Erklärungsvariable für die Formulierung der Regressionsmodelle stellt das Haushaltseinkommen dar, das in der Konsumerhebung erfragt wurde. Diese Frage erfasst insgesamt das gesamte monatliche Einkommen des Haushalts, also alle Einkommen sämtlicher Haushaltsmitglieder. Eine genaue Erfassung der Einkommenssituation des Haushalts ist durch eine solche Frage allerdings nicht möglich, so bleiben etwa unregelmäßige Einkommensbestandteile strukturell untererfasst und die Exaktheit der Einschätzung nimmt mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder ab. Allerdings kann durch diese Frage die ungefähre Wohlfahrtsposition des Haushalts eingeschätzt werden und somit ist die Angabe zum Haushaltseinkommen als erklärende Variable für Imputationen gut geeignet. Fehlende Angaben der Variable zum Haushaltseinkommen werden in einem Zwischenschritt unter Zuhilfenahme von Haushaltsmerkmalen ebenfalls imputiert.

#### *Imputation des Haushaltseinkommens*

Insgesamt stammen rund 85% des gesamten Haushaltseinkommens der Konsumerhebung aus Verwaltungsdaten. Es bleiben also Haushalte ohne Haushaltseinkommen übrig – eben jene, für die keine Verwaltungsdatenangaben gefunden werden konnten (weder in den Einkommensdatensätzen noch in den Qualifikationen des Hauptverbandes). Allerdings darf für diese Haushalte angenommen werden, dass sie über ein Haushaltseinkommen verfügen (insbesondere dann, wenn eine Angabe über das monatliche Nettohaushaltseinkommen vorliegt), und ihre Ausgaben nicht etwa rein durch Kredite oder Vermögensauflösungen bestritten werden. Für die Imputation dieser Einkommen wurden wiederum lineare Regressionen verwendet. Insgesamt wurde das Haushaltseinkommen von 45 Haushalten vollständig imputiert.

#### *Anpassung des Haushaltseinkommens*

Nachdem nunmehr für alle Haushalte ein Haushaltseinkommen berechnet werden konnte, lag der Unterschied zum Haushaltseinkommen, wie es in EU-SILC vorliegt, darin, dass bestimmte Einkommenskomponenten, die nicht als Verwaltungsdaten vorliegen (und keine Selbständigeneinkommen, siehe oben) nicht im Haushaltseinkommen der Konsumerhebung berücksichtigt werden konnte. Das Haushaltseinkommen aus EU-SILC wird deshalb als Referenz herangezogen, weil es die umfassendste verfügbare Quelle zum Haushaltseinkommen darstellt. Die Differenz begründet, dass das Haushaltseinkommen der Konsumerhebung durch jene Anteile am Haushaltseinkommen, der nicht in Verwaltungsdaten verfügbar ist, an die Haushaltseinkommensverteilung von EU-SILC angepasst werden muss.

Diese Anpassung wurde durch die Methodik der Statistik Austria durchgeführt. Die Schätzung bzw. Anpassung der letztendlich verwendeten numerischen Einkommensvariable des Haushaltseinkommens wurde modellhaft mittels Statistical Matching mit dem Datensatz von EU-SILC 2015 durchgeführt. Zur Anwendung kam ein Ensemblemodell (=die Kombination aus zwei (oder mehr) Modellen) aus einem linearen Regressionsmodell und einer Random Forest Regression.

Die Modelle wurden jeweils auf dem SILC-Datensatz trainiert (geschätzt) und anschließend auf den KE-Datensatz übertragen und dort angewandt. Das Ensemblemodell ist ein lineares Regressionsmodell mit den vorhergesagten Werten aus den beiden Einzelmodellen als Prädiktoren und es wird ebenso auf dem SILC-Datensatz trainiert. Das bedeutet, für jeden Haushalt aus der Konsumerhebung werden Werte für das Haushaltseinkommen mit beiden Einzelmodellen geschätzt und die beiden geschätzten Haushaltseinkommen werden anschließend mithilfe des Ensemblemodells kombiniert (gewichtet) zu einem einzelnen Wert. Die erklärenden Variablen sind in beiden Einzelmodellen neben den Einkommenskomponenten aus den Verwaltungsdaten u.a. die Bildung, Staatsbürgerschaft, Erwerbsstatus und Haushaltszusammensetzung.

## 2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen

Im Zuge der Konzeption der Konsumerhebung 2014/15 wurde eine Arbeitsgruppe, bestehend aus internen und externen Expertinnen und Experten sowie Datennutzerinnen und -nutzern gebildet, die Vorschläge für die Umsetzung der Erhebungsunterlagen eingebracht hat. Zusätzlich fanden regelmäßig bilateral Gespräche mit den MitarbeiterInnen des Verbraucherpreisindex sowie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen statt, um eine inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung zu erreichen.

Vor Beginn der Feldphase wurden die Erhebungspersonen umfassend geschult, zusätzlich stand ein ausführliches Erhebungshandbuch zu Verfügung. Sowohl für Haushalte als auch für Erhebungspersonen stand die Hotline der Erhebungsinfrastruktur des Hauses zu Verfügung.

Durch die laufende Datenlieferung und -aufbereitung konnten auftretende Probleme während der Feldarbeit rückgemeldet bzw. geklärt werden.

## 2.3 Publikation (Zugänglichkeit)

### 2.3.1 Vorläufige Ergebnisse

Nein.

### 2.3.2 Endgültige Ergebnisse

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 erfolgte in mehreren Etappen, beginnend mit der Übermittlung der Ausgabendaten an die Direktion Volkswirtschaft im Frühjahr 2016.

Mitte Oktober 2016 fand eine Pressekonferenz statt, in der erste Hauptergebnisse vorgestellt wurden. Ab diesem Zeitpunkt waren auch Tabellenauswertungen über die Ausgaben privater Haushalte auf der Website von Statistik Austria verfügbar, die in weiterer Folge ergänzt wurden.

Der endgültige Datenbestand der Konsumerhebung 2014/15, d.h. Ausgabendaten inkl. imputierter Mietwerte, Personen- und Haushaltsmerkmale inkl. Haushaltseinkommen, stand ab dem Frühjahr 2017 zu Verfügung. Die erste Standardpublikation "Verbrauchsausgaben – Hauptergebnisse der Konsumerhebung 2014/15" ist im Februar 2017 erschienen, die zweite Standardpublikation "Verbrauchsausgaben – Sozialstatistische Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15" im Dezember 2017. Ebenfalls im Dezember 2017 wurde der Vergleichsartikel KE-VGR in den Statistischen Nachrichten publiziert.

Darüber hinaus wurde im Juni 2017 vereinbarungsgemäß der – nach europäischen Empfehlungen adaptierte – Mikrodatenbestand an Eurostat übermittelt.

### 2.3.3 Revisionen

Trifft nicht zu.

### 2.3.4 Publikationsmedien

Auf der Website von Statistik Austria sind im Bereich Statistiken/Soziales und der Punkt Verbrauchsausgaben die Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 hinsichtlich der [Ausgaben privater Haushalte](#) abrufbar. Unter dem Punkt Statistiken/Soziales/[Ausstattung privater Haushalte](#) sind die Ergebnisse bezüglich der Ausstattungsmerkmale verfügbar.

Weitere Veröffentlichungen:

- "Verbrauchsausgaben – [Hauptergebnisse](#) der Konsumerhebung 2014/15"
- "Verbrauchsausgaben – [Sozialstatistische Ergebnisse](#) der Konsumerhebung 2014/15"
- [Statistische Nachrichten Heft 12/2017](#), "Privater Konsum – Vergleich der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 2015"
- [Statistisches Jahrbuch Österreichs](#), ab 2016, Kapitel 11, ab Tabelle 11.02.

## Mikrodaten:

[Anonymisierte Mikrodaten](#) der Konsumerhebung 2014/15 stehen gegen Kostenersatz für wissenschaftliche Forschungen zu Verfügung.

Angeboten werden unterschiedliche Mikrodatensets, die sich im Detailliertheitsgrad der Ausgabenstruktur unterscheiden. Zusätzlich zu sämtlichen Personen- und Haushaltsvariablen umfasst das **detaillierte Mikrodatenfile** alle Ausgabengruppen in der tiefsten Gliederung, das **aggregierte Mikrodatenfile** enthält Ausgabengruppen bis zur max. zweithöchsten Gliederungsebene. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, das aggregierte Mikrodatenfile mit einzelnen detaillierten Ausgabengruppen zu kombinieren (**kombiniertes Mikrodatenfile**).

Darüber hinaus stehen kostenfrei [Testdatensätze](#), mit Personen- und Haushaltsmerkmalen sowie Ausgabendaten auf Hauptgruppenebene, von rund 5% der befragten Haushalte zu Verfügung.

### **2.3.5 Behandlung vertraulicher Daten**

Es werden ausschließlich anonymisierte Daten weitergegeben und publiziert. Aus der Veröffentlichung der Ergebnisse und den anonymisierten Mikrodaten ist somit kein Rückschluss auf einzelne Personen oder Haushalte möglich. Die Geheimhaltungsbestimmungen für Daten, die in der konsolidierten Fassung des Bundesstatistikgesetzes 2000 mit §19 (2) und (3) geregelt sind, werden strikt eingehalten.

In den Mikrodatensätzen, die für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden, werden zusätzliche Schritte zur Verhinderung der Identifizierung der befragten Haushalte und Personen gesetzt. So wird die Angabe des Alters der befragten Personen mit 85 Jahren beschränkt, so dass ältere Personen nicht mehr aufgrund ihres Alters identifiziert werden können. Bei Fragen zur Staatsbürgerschaft oder zum Geburtsland werden die Antworten in Kategorien zusammengefasst. Bei Angaben zur Wohnung werden die Größe der Wohnung und die Anzahl der Zimmer trunkiert.

## **3. Qualität**

### **3.1 Relevanz**

Die Ergebnisse der Konsumerhebung informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der privaten Haushalte in Österreich. Sie geben Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der Haushalte und ermöglichen die Darstellung von Ausgabenmustern in unterschiedlichen Lebensphasen sowie in spezifischen familiären Lebenslagen. Damit liefert die Konsumerhebung einen wesentlichen Beitrag zur statistischen Berichterstattung über den **Lebensstandard und die Lebensbedingungen** der privaten Haushalte.

Die Verbrauchsausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen dienen vornehmlich dazu, ein Gewichtungsschema für die **Verbraucherpreisindizes (H/VPI)** zu erstellen.

EU-Vorgaben sehen für den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) alle fünf Jahre eine umfassende Revision der Gewichtung vor. Ausgabendaten der Konsumerhebung werden für Gewichte auf der untersten Ebene der HVPI-Teilindizes, einschließlich ausgewählter elementarer Produktgruppen, verwendet.

Auch für den nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) wird die Gewichtung alle fünf Jahre angepasst, Informationen über die einzelnen Ausgabenvolumen stammen auf beinahe allen COICOP-Klassifikationsebenen aus der Konsumerhebung. Zusätzlich werden für die jährlichen Anpassungen der Gewichte valorisierte Ausgabensummen aus dieser Erhebung verwendet.

Da die Umstellung des Warenkorbes sowohl beim harmonisierten als auch beim nationalen Verbraucherpreisindex immer im Dezember erfolgen muss ist es wesentlich, dass verlässliche Ergebnisse der Konsumerhebung über Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben zeitgerecht vorliegen.

Die Ausgabendaten der Konsumerhebung sind darüber hinaus eine maßgebliche Datenquelle in den **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen** (VGR). Da ansonsten keine originären Erhebungen zu den Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte zur Verfügung stehen, sondern in der Regel meist nur Produktionsstatistiken, sind sie gleichsam als fünfjähriges Benchmark unerlässlich zur Validierung des Niveaus der privaten Konsumausgaben gemäß dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG). In Bezug auf die Beobachtung konjunktureller Entwicklungen wären auch hier die Ergebnisse der Konsumerhebung ungleich besser einsetzbar, wenn sie (bei einer aussagekräftigen Stichprobe) jährlich zur Verfügung stehen würden.

Im Rahmen der **Regionalen Gesamtrechnungen** (RGR) dienen die Ausgaben der privaten Haushalte auf Bundesländerebene (NUTS2) als Analyseinstrument für die Berechnung der Konten der privaten Haushalte.

Wie zuletzt bei der Konsumerhebung 2009/10 wurden auch 2014/15 wieder Mengen von ausgewählten, zuhause konsumierten Lebensmitteln und Getränken erhoben. Diese Mengenangaben dienen einerseits der Überprüfung der eingetragenen Ausgaben und sind andererseits ein wesentlicher Indikator zur Qualitätssicherung im Rahmen der **Versorgungsbilanzen**. Versorgungsbilanzen dienen zur Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion und geben Auskunft über Parameter wie etwa den Grad der Selbstversorgung eines Landes sowie den Pro-Kopf-Verbrauch. Hier sind Daten der privaten Haushalte über die gekauften Mengen von Nahrungsmitteln zur Evaluierung der Ergebnisse sowie - in einigen Bereichen - als Ausgangsbasis für die Berechnung wesentlich.

Die Durchführung der Konsumerhebung 2014/15 war Teil der **harmonisierten Erhebungsrunde 2015** von Eurostat. Auf europäischer Ebene werden die Daten aus den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ("[Household Budget Survey](#)", HBS) neben HICP (*Harmonised Index of Consumer Prices*) und ESA (*European System of Accounts*) auch für Analysen hinsichtlich Ernährungssicherheit, Verbraucherschutz sowie der Lebensbedingungen privater Haushalte herangezogen.

So wird in der Eurostat-Publikation "Household Budget Surveys in the EU. Methodology and recommendations for harmonisation - 2003" in Kapitel 3.2 festgehalten:

*"... EU objectives overlap national objectives to a large extent, but the focus is different. The three main users at the national level also appear at the European level. From the EU perspective, the goal is to contribute to the higher quality of HBS consumption expenditure required for the ESA, for the weights in the HICP and for studies on living conditions for all the – by now – 15 EU countries. This would indirectly serve the most important European users, i.e. the ECB and the European Commission.*

*Other users of Household Budget Surveys data at European level have been the Commission's Directorates-Generals of Economic and Financial Affairs, Employment and Social Affairs, Health and Consumer Protection, Research and Regional Policy. The Commission uses the data mainly for policy purposes in connection with social and economic planning, and to help identify needs or establish targets. Social policy purposes include transport and environmental issues; economic purposes relate to the analysis of poverty and social exclusion and also to consumer (protection) policies. ..."*

Ziel von Eurostat ist dabei eine zeitliche und inhaltliche Harmonisierung von "Household Budget Surveys" in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten. Die Zusammenarbeit mit Eurostat basiert derzeit auf einem Gentlemen's Agreement. Eurostat sammelt und publiziert Daten und veröffentlicht Vorschläge zur Methodik. Die österreichische Konsumerhebung 2014/15 wurde zu einem großen Teil nach diesen Anregungen konzipiert. So wurde z.B. im Sinne einer Vereinheitlichung, wie bereits bei den vorangegangenen Erhebungen, die empfohlene Ausgabennomenklatur COICOP verwendet, imputierte Mietwerte errechnet und die Antwortkategorien einiger Variablen angepasst.

Auf EU-Ebene wird derzeit eine Rahmenverordnung für sozialstatistische Erhebungen (IESS) erarbeitet. Dort ist vorgesehen, auch den Bereich Verbrauch (Konsumerhebung) verpflichtend ab 2025 einzubeziehen. Damit sollen erstmals die "Household Budget Surveys" in allen EU-

Mitgliedstaaten nach einheitlichen Vorgaben und Standards erhoben werden. Das ist auch von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit der gemeinsamen Analyse von Einkommen, Verbrauch und Vermögen (ICW - Income, Consumption and Wealth).

## 3.2 Genauigkeit

### 3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität

Der Stichprobenfehler ist ein Streuungsmaß für die Abweichung eines geschätzten Parameterwertes aus einer zufällig gezogenen Stichprobe. Die dazu notwendige Varianzschätzung wurde mittels Taylor-Linearisierung durchgeführt.

Neben der Variabilität der involvierten Merkmale hängt der Fehler von der Größe der Stichprobe ab. Der Stichprobenfehler gibt an, um wie viel die Ergebnisse mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit streuen würden, würde man die Erhebung mit dieser Stichprobengröße sehr oft wiederholen. Die auf diese wiederholt gezogenen Stichproben gewonnenen Schätzungen würden jedes Mal unterschiedliche Ergebnisse liefern, da sich die Stichproben in ihrer Zusammensetzung unterscheiden würden. Diese zufallsbedingte Schwankung der Schätzergebnisse wird als Stichprobenfehler bezeichnet. Mit Hilfe des Stichprobenfehlers wird ein Vertrauensbereich gebildet, innerhalb dessen sich hochgerechnete Summen bzw. Mittelwerte mit einer Sicherheit von 95% befinden. In den Tabellen der Publikation "Verbrauchsausgaben, Hauptergebnisse der Konsumerhebung 2014/15" sind Ausgabenwerte, bei denen die Ränder des 95%-Vertrauensbereichs um mehr als  $\pm 30\%$  vom Mittelwert abweichen<sup>22</sup>, in Klammern ausgewiesen. Bei der Interpretation der Werte in Untergruppen und etwaiger Differenzen zu früheren Erhebungen müssen immer die Stichprobengrößen und der daraus resultierende Stichprobenfehler berücksichtigt werden. Insbesondere Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen eine höhere Schwankungsbreite auf.

### Übersicht 6: Monatliche Verbrauchsausgaben mit Schwankungsbreite, für Österreich und die Bundesländer

Bundesland	arithmetisches Mittel	Konfidenzintervall 95%		
		%	untere Grenze	obere Grenze
<b>Haushaltsausgaben</b>				
Österreich	2.990	$\pm 3,0$	2.900	3.080
Burgenland	2.810	$\pm 15,1$	2.380	3.230
Kärnten	2.950	$\pm 11,4$	2.620	3.290
Niederösterreich	3.270	$\pm 7,0$	3.040	3.500
Oberösterreich	3.140	$\pm 7,2$	2.910	3.360
Salzburg	3.150	$\pm 12,6$	2.750	3.550
Steiermark	2.900	$\pm 7,8$	2.680	3.130
Tirol	3.080	$\pm 10,0$	2.770	3.390
Vorarlberg	3.190	$\pm 12,4$	2.790	3.590
Wien	2.660	$\pm 6,8$	2.480	2.840
<b>Äquivalenzausgaben <sup>1)</sup></b>				
Österreich	1.970	$\pm 3,0$	1.910	2.020
Burgenland	1.870	$\pm 16,1$	1.570	2.170
Kärnten	1.940	$\pm 11,0$	1.720	2.150
Niederösterreich	2.040	$\pm 6,7$	1.900	2.180
Oberösterreich	1.970	$\pm 6,9$	1.830	2.100
Salzburg	2.100	$\pm 13,2$	1.820	2.370
Steiermark	1.880	$\pm 8,4$	1.720	2.030
Tirol	1.970	$\pm 9,9$	1.780	2.170
Vorarlberg	2.090	$\pm 12,5$	1.830	2.360
Wien	1.920	$\pm 6,8$	1.790	2.050

Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung 2014/15. - 1) Die Äquivalenzausgaben sind nach folgendem Schema berechnet: Erste erwachsene Person = 1, jede weitere Person im Haushalt ab 14 Jahren = 0,5, Kinder unter 14 Jahren = 0,3.

<sup>22</sup> Die prozentuelle Abweichung vom Mittelwert wurde auf Basis des Variationskoeffizienten (CV) berechnet. Die Ränder des 95%-Vertrauensbereichs, dargestellt als prozentuelle Schwankung um den Mittelwert, ergeben sich dabei aus  $\pm CV \cdot 1,96 \cdot 100$ .

## **3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte**

### **3.2.2.1 Qualität der verwendeten Datenquellen**

Die im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 analysierten und ausgewerteten Daten stammen aus der eigens dafür durchgeführten Datenerhebung. Informationen zu Einkommen stammen auch aus Verwaltungsdaten, wenn der zur Verknüpfung benötigte Schlüssel (bPK) zur Verfügung steht (vgl. Kapitel 2.2.6). Für die im Zuge der Hochrechnung durchgeführte Kalibrierung der Gewichte ist es ebenfalls erforderlich auf externe Datenquellen zurückzugreifen (vgl. Kapitel 2.2.5).

### **3.2.2.2 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung)**

Bei Stichprobenerhebungen decken sich die Grundgesamtheit und der Auswahlrahmen, aus dem die Erhebungseinheiten gezogen werden, nicht immer zu 100%. Daher kann es zu einer Unter- bzw. Übererfassung von Erhebungseinheiten kommen.

Die Stichprobe der Konsumerhebung 2014/15 stammt aus dem Zentralen Melderegister (ZMR). Dieses war nach der letzten Volkszählung durch die Zusammenführung der Gemeinde-Melderegister initialisiert worden und wird seither - auf Basis von Wohnsitzmeldungen - laufend aktualisiert und umfasst sowohl Haupt- als auch Nebenwohnsitze. Da im ZMR kein eindeutiger Wohnungsidentifikator definiert wurde, ist ein Wohnungszusammenhang ausschließlich über die Adresse herstellbar.

Diese Herstellung eines Wohnungszusammenhangs, und damit des Haushaltszusammenhangs, über die Adresse funktioniert nicht immer, etwa bei fehlenden Türnummern oder unterschiedlichen Schreibweisen der Adresse. Zudem besteht die Möglichkeit, dass unter einer Adresse auch zwei oder mehrere Haushalte vorzufinden sind. Weniger wahrscheinlich ist hingegen ein irrtümliches Zusammenfassen von Personen, die nicht in einer Wohnung leben.

Weiters können, bedingt durch die Konstruktion des ZMR auf Basis des Meldewesens, klassifikatorische Fehler auftreten, wenn die Hauptwohnsitzmeldung einer Person nicht dem tatsächlichen Mittelpunkt der Lebensbeziehungen entspricht und reale Hauptwohnsitze im ZMR nur als Nebenwohnsitze oder gar nicht aufscheinen.

Daneben muss der Zeitabstand zwischen der Stichprobenziehung und der Feldarbeit berücksichtigt werden. Um diesen zeitlichen Abstand möglichst gering zu halten, wurde die Stichprobenziehung für die - ein Jahr lang durchgeführte - Konsumerhebung in vier Tranchen durchgeführt. Nachdem das ZMR kontinuierlich aktualisiert wird, entspricht der Auswahlrahmen zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zumindest formal tatsächlich der korrespondierenden Bevölkerung. Trotz Teilung der Stichprobenziehung können jedoch einige Wochen bzw. Monate bis zur konkreten Datenerhebung vergehen, daher ist auch hier mit geringfügigen Verzerrungen zu rechnen (Gebäudeabbrisse, Neubauten, Umzüge, etc.).

Gegenüber anderen Fehlern können diese Abdeckungsfehler zumindest teilweise während der Feldphase korrigiert werden. So werden etwa nicht (mehr) existente Adressen als qualitätsneutrale Ausfälle deklariert. Weiters konnte der Haushaltszusammenhang der einzelnen Mitglieder eines Haushalts durch die Erhebungspersonen in der Regel korrekt erfasst werden.

### **3.2.2.3 Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response)**

#### **Unit-Non-Response**

Bei Haushaltsbefragungen auf freiwilliger Basis ist mit vollständigen Antwortausfällen zu rechnen. Gründe dafür können die Verweigerung der Mitarbeit oder auch die Nicht-Erreichbarkeit einer auskunftsfähigen Person im Haushalt sein. So sind etwa erwerbstätige Personen in Singlehaushalten schwerer anzutreffen als größere Familien mit Kindern. Auch Haushalte, in denen die auskunftsfähigen Personen nicht oder nur unzureichend Deutsch sprechen, sind tendenziell untererfasst. Bei einer Erhebung, bei der die Mitarbeit freiwillig ist, ist mit systematischen Ausfällen zu rechnen. So kann etwa bei der Konsumerhebung ein gewisser "Mittel-

standseffekt" angenommen werden, d.h. sehr "arme" bzw. sehr "reiche" Haushalte sind vermutlich unterrepräsentiert, da sie eher die Mitarbeit bei der Befragung ablehnen.

Von 26.117 aus dem ZMR gezogenen Adressen stellten sich 3,4% (892) als neutrale Ausfälle heraus, da das Objekt entweder leerstehend, nicht (mehr) existent, kein Privathaushalt oder kein Hauptwohnsitz war. Von den verbleibenden 25.225 Adressen war in 10,5% der Haushalte (2.654) überhaupt niemand oder keine auskunftsfähige bzw. ausreichend Deutsch sprechende Person anzutreffen.

### Übersicht 7: Ausschöpfungsquote

<b>Bruttostichprobe</b>	<b>26.117</b>
Neutrale Ausfälle auf Adressebene	892
<b>Basis für die Ausschöpfungsberechnung</b>	<b>25.225</b>
<b>Adresse nicht bearbeitet</b>	<b>3.863</b>
<b>Adresse bearbeitet</b>	<b>21.362</b>
Niemand angetroffen	1.896
Keine auskunftsfähige Person angetroffen	758
Mitarbeit verweigert	11.543
Mitarbeit verweigert, angebotene BZ <sup>1)</sup> abgelehnt	10.533
Mitarbeit abgebrochen	1.010
<b>Erhebung durchgeführt</b>	<b>7.165</b>
Aus Qualitätsgründen ausgeschlossen	3
<b>Erhebung vollständig</b>	<b>7.162</b>
<i>Ausschöpfung in %</i>	<i>28,4</i>

<sup>1)</sup> BZ ... Buchführungszeitraum

Eine Betrachtung der Struktur der Ausfälle zeigt relevante Unterschiede in der Ausschöpfungsquote nach bestimmten Haushaltsmerkmalen (vgl. Übersicht 8).<sup>23</sup> So ist ersichtlich, dass in urbanen Gebieten, insbesondere in Wien, eine geringere Quote an teilnehmenden Haushalten zu beobachten ist.

Auch scheint die Haushaltsgröße ein relevanter Faktor für die Teilnahme an der Erhebung zu sein. Wie zuvor vermutet nehmen größere Haushalte tendenziell eher an der Erhebung teil, wobei die Ausschöpfungsquote bei Single-Haushalten deutlich niedriger ist als bei Haushalten mit mindestens zwei Personen. Auch Haushalte mit Kindern nehmen häufiger an der Erhebung teil. Haushalte mit Pension haben eine leicht niedrigere Teilnahmequote, was vermutlich auch daran liegt, dass es viele alleinlebende Pensionistinnen bzw. Pensionisten gibt und Einpersonenhaushalte generell schwerer erreichbar sind als Mehrpersonenhaushalte.

<sup>23</sup> Die Teilnahmequoten in Übersicht 8 sind rein deskriptiv und beruhen auf ungewichteten Fallzahlen wie in Übersicht 7. Ein Vergleich mit Design-gewichteten Quoten ergab nur geringfügige Abweichungen (unter einem Prozentpunkt) was vermutlich auf die proportionale Allokation der geschichteten Zufallsstichprobe zurückzuführen ist.

## Übersicht 8: Teilnehmende und nicht-teilnehmende Haushalte

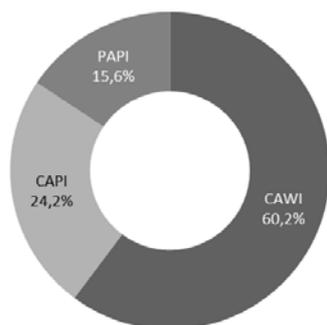
Ausgewählte Haushaltsmerkmale	Teilnahme an der Erhebung (in %)	
	Ja	Nein
<b>Bundesland</b>		
Burgenland	35,4	64,6
Kärnten	28,4	71,6
NÖ	28,6	71,4
OÖ	29,4	70,6
Salzburg	27,5	72,5
Steiermark	32,0	68,0
Tirol	29,5	70,5
Vorarlberg	31,3	68,7
Wien	23,5	76,5
<b>Urbanisierungsgrad</b>		
hoch	23,4	76,6
mittel	27,7	72,3
niedrig	33,3	66,7
<b>Haushaltsgröße</b>		
1 Person	24,7	75,3
2 Personen	29,1	70,9
3 Personen	30,5	69,5
4 Personen	32,1	67,9
5+ Personen	32,5	67,5
<b>Ausgewählte Haushaltstypen</b>		
Haushalte ohne Kind <sup>1)</sup>	26,9	73,1
Haushalte mit Kind/ern <sup>1)</sup>	32,9	67,1
Haushalte ohne Pension <sup>2)</sup>	29,1	70,9
Haushalte mit Pension <sup>2)</sup>	27,3	72,7

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15. - <sup>1)</sup> Kind: Person jünger als 18 Jahre. -

<sup>2)</sup> Pension: Bezug von Pensionsleistungen.

Insgesamt lehnten 41,8% (10.533) der Haushalte eine Teilnahme generell oder in Hinblick auf die beiden möglichen Buchführungszeiträume ab (vgl. Übersicht 7). 4,0% (1.010) haben die Erhebung zwar begonnen, jedoch später abgebrochen<sup>24</sup>. Nach Erhebungsmodus der Fragebögen verteilen sich die Abbrüche wie folgt: CAWI-Haushalte 60,2% (608), CAPI-Haushalte 24,2% (244), PAPI Haushalte 15,6% (158).

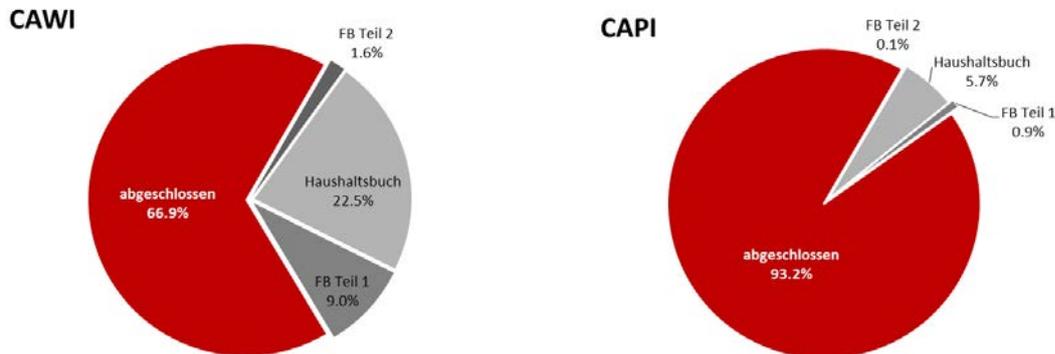
### Grafik 14: Abbrüche nach Erhebungsmodus (n=1.010)



<sup>24</sup> Definition: Registerblatt abgeschlossen und Fragebogen Teil 1 begonnen.

Die Abbrüche waren jedoch nicht gleichmäßig über die Erhebungsphase verteilt sondern passierten vor allem Beginn der Haushaltsbuchführung, wenn auch je nach Erhebungsmodus in unterschiedlichem Ausmaß. Die folgende Abbildung zeigt, wie hoch der Anteil jener Haushalte ist, die die Erhebung in den unterschiedlichen Phasen abgebrochen haben.

**Grafik 15: Abbrüche innerhalb des Erhebungsablaufes bei CAWI- und CAPI-Haushalten**



Insgesamt haben 93,2% der CAPI-Haushalte und 66,9% der für CAWI registrierten Haushalte die Erhebung erfolgreich abgeschlossen. Als größte Bruchstelle entpuppte sich dabei der "Übergang" zwischen dem Fragenteil 1 und dem Haushaltsbuch. 22,5% der CAWI-Haushalte und 5,7% der CAPI-Haushalte haben die Mitarbeit nach dem ersten Fragebogenteil abgebrochen.

Folgende Gründe konnten identifiziert werden:

- Längere Wartezeit bis zum vorgegebenen Buchführungszeitraum: CAWI-Haushalte konnten sich zwar nach Erhalt des Ankündigungsschreibens sofort für die Erhebung registrieren und den ersten Fragenteil ausfüllen, jedoch das Haushaltsbuch war erst rund drei Wochen später auszufüllen. Der Workflow sah vor, dass im Falle der Registrierung und dem Nicht-Ausfüllen des Fragenteil 1 ein Methodenwechsel zu CAPI durchgeführt wird.
- Fehlende Follow-up-Maßnahmen: Ansonsten gab es für CAWI-Haushalte, die ihre Aktivität einstellten außer automatischen Erinnerungsmails keine weiteren Maßnahmen um sie zum "Durchhalten" zu bewegen, d.h. keinen persönlichen Anruf oder Besuch durch eine Erhebungsperson. Durch eine solche "Animation" wäre es vermutlich möglich gewesen manche Haushalte zu einer Fortsetzung der Teilnahme zu bewegen.
- Fehlender Support: Bei inhaltlichen oder technischen Fragen zur Erhebung stand keine persönliche Ansprechperson zu Verfügung. Manche Haushalte wendeten sich mit Problemen per E-Mail an das allgemeine Postfach der Konsumerhebung. Niederschwelliger wäre möglicherweise eine persönliche Betreuung vor Ort gewesen.

#### **Maßnahmen zur Steigerung der Responserate während der Feldzeit:**

Die rund ein Jahr lang dauernde Feldzeit der Konsumerhebung 2014/15 wurde für mehrere Versuche genutzt, die Beteiligung im Modus CAWI bzw. die Responserate insgesamt zu erhöhen. Im Folgenden werden diese Maßnahmen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse näher beschrieben.

#### Überarbeitung des Avisobriefes

Ab dem 5. Buchführungszeitraum (BZ) wurde eine verbesserte Version des Avisobriefes versendet. Das Anschreiben selbst mit allen zentralen Informationen (auch Login-Daten und Ankündigung des 50-Euro-Gutscheins) inklusive Grußzeile und Unterschrift wurde dabei auf die Vorderseite gedruckt. Die Rückseite des Blattes enthielt nur noch weiterführende Informationen in Form von Stichpunkten. Für BZ 1 bis 4 erstreckte sich das Anschreiben noch über zwei Seiten, wobei sich Login-Daten, Ankündigung des Incentives sowie Grußzeile erst auf der Rück-

seite befanden. Der neue Avisobrief steigerte die CAWI-Registrierungsrate von rund 3 % (BZ 1 bis 4) auf rund 9% (BZ 5 bis 8 als Vergleichszeitraum), bzw. die Responserate insgesamt von rund 2% (BZ 1 bis 4) auf rund 7% (BZ 5 bis 8). Die neue Version wurde daraufhin für den Rest der Feldzeit beibehalten.

#### Experiment mit Pre-Incentives:

Während der Buchführungszeiträume 21 und 22 wurde versucht, die Responserate durch den Versand von so genannten Pre-Incentives zu steigern. Solche "bedingungslosen" Geschenke wurden in verschiedenen Studien als effektiver für die Steigerung der Teilnahmebereitschaft beschrieben als nachträgliche Belohnungen (siehe etwa Sánchez-Fernandez et al. 2010). Die Stichprobenhaushalte von BZ 21 und 22 erhielten bereits mit dem Avisobrief einen Einkaufsgutschein in Höhe von fünf Euro, den sie unabhängig von der Teilnahme behalten konnten. Haushalte in BZ 22 erhielten außerdem ein zusätzliches „Mid-Incentive“ zwischen Abschluss der CAWI-Fragebögen Teil 1 und dem Haushaltsbuch (erneut fünf Euro in Gutscheinform). Um die Gesamtkosten nicht zu erhöhen, wurde das Incentive nach Abschluss der Erhebung auf von 50 auf 35 Euro reduziert. Es zeigte sich jedoch keine Veränderung der Responserate, die Experimente wurden daher weder weitergeführt noch wiederholt. Das Ergebnis war insofern überraschend, als es bisherige Studienergebnisse nicht bestätigt. Woran die mangelnde Wirkung der Pre-Incentives lag, konnte nicht geklärt werden. Möglicherweise wurde der Einkaufsgutschein (in anderen Studien wurde in der Regel Bargeld verwendet) nicht als wertvoll erkannt.

#### Experiment mit Erinnerungspostkarte:

Während der Buchführungszeiträume 42, 43 und 44 wurden Erinnerungspostkarten an Haushalte geschickt, die sich rund eine Woche nach Erhalt des Avisobriefes noch nicht für CAWI registriert hatten (50% dieser Haushalte wurden nach dem Zufallsprinzip der Experimental-, 50% der Kontrollgruppe zugeteilt). Die Responserate von Haushalten mit Postkarte unterschied sich insgesamt nicht signifikant von jenen ohne Postkarte. Allerdings zeigten sich je nach Modus unterschiedliche und teils gegenläufige Effekte. Die CAWI-Registrierungsrate lag, wie erwartet, bei Postkartenhaushalten merklich höher (12%) als bei Nicht-Postkartenhaushalten (8%), ebenso jedoch die spätere Drop-Out-Rate: Postkartenhaushalte brachen eine bereits begonnene CAWI-Erhebung zu 40% ab, Haushalte ohne Postkarte nur zu 32%. Dennoch liegt die CAWI-Responserate von Postkartenhaushalten noch etwas über jener der Nicht-Postkartenhaushalte (7.3 vs. 5.5%). Durch den geringen Anteil von CAWI an der Masse der Haushalte insgesamt und einen nicht signifikanten, leicht gegenläufigen Effekt bei CAPI-Haushalten (20.4 mit vs. 22.7% ohne Postkarte) ändert dies an der Responserate insgesamt jedoch nichts (24.7% mit vs. 26.0% ohne Postkarte).

Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass durch die Erinnerungspostkarte zwar die etwas weniger motivierten Haushalte zur CAWI-Registrierung gebracht werden, diese jedoch danach überproportional häufig wieder abbrechen. Der motivierende Effekt der Postkarte reicht für viele nur zur Registrierung, aber nicht für das Durchhalten bis zum Schluss. Für diese Haushalte wäre eine kontinuierliche Betreuung durch eine CAPI-Erhebungsperson vermutlich der bessere Weg gewesen.

#### **Item-Non-Response**

Von Relevanz ist Item-Non-Response bei der Konsumerhebung vor allem bei den erfassten Ausgabengruppen. Bei einer freiwilligen Erhebung ist hier neben dem Zufallsfehler auch mit systematischen Fehlern zu rechnen, die nur durch einen Vergleich mit anderen Datenquellen, wie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), aufgedeckt werden können.

Tendenziell kommt es bei jeder Konsumerhebung zu einer Unterschätzung bestimmter Ausgaben, wie etwa jener für alkoholische Getränke, Tabakwaren oder Wettspiele. Hier spielt zweifellos das Trachten der Haushalte nach Beschönigung eine Rolle. Da es sich bei der Konsumerhebung um eine Haushaltserhebung handelt, stellt die Erfassung von individuellen Ausgaben eine besondere Herausforderung dar (Nicht-Erfassen vs. Doppelerfassung). Hier wird vermutet, dass insbesondere die Ausgaben von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen systematisch unterschätzt sind.

Darüber hinaus ist anzunehmen, dass vor allem die Eintragung von Ausgaben, die direkt vom Konto abgebucht werden (z.B. Telefonrechnung, Zeitungsabonnement) oftmals "vergessen" werden. Dies gilt insbesondere auch für Käufe über den Versandhandel oder das Internet, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen.

Bei späteren Analysen der Ergebnisse 2014/15, insbesondere beim Vergleich mit dem privaten Konsum der VGR, hat sich gezeigt, dass zudem die Ausgaben aus den Haushaltsbüchern diesmal unterschätzt scheinen. Einige Indizien weisen darauf hin, dass die Angaben aus den Online-Haushaltsbüchern nicht so vollständig und weniger detailliert sind, wie jene aus der Papierversion (vgl. Kapitel 2.1.8).

### 3.2.2.4 Messfehler (Erfassungsfehler)

Im Rahmen der Konsumerhebung wird eine Vielzahl von monetären Beträgen erhoben, dabei ist – neben dem Zufallsfehler – auch mit Mess- bzw. Erfassungsfehlern zu rechnen.

Mögliche Ursachen dafür sind:

- missverständliche Formulierungen oder Definitionen in den Erhebungsunterlagen
- unklare Erläuterungen durch die Erhebungspersonen
- Schreib- oder Einlesefehler
- Vermischung von privatem Konsum und Investition
- bei Selbständigenhaushalten: Vermischung von privaten mit betrieblichen Ausgaben

Um Mess- bzw. Erfassungsfehler zu reduzieren, wurden einerseits umfangreiche **Schulungen für Erhebungspersonen** durchgeführt und ein ausführliches Handbuch erstellt, andererseits wurden die Erhebungsunterlagen so einfach und eindeutig wie möglich gestaltet. Zusätzlich halfen **Datenkontrollen**, die bereits während der Befragung automatisch durchgeführt wurden, diese Fehler zu minimieren.

**Proxy-Antworten**, also Fremdauskünfte von anderen Haushaltsmitgliedern bei den Personenfragebögen waren prinzipiell nur dann erlaubt, wenn die Auskunftsperson über die Person selbst (z.B. Schulbildung, Erwerbsstatus) und die persönlichen Ausgaben der zu befragenden Person informiert war. Der Anteil der Proxy-Antworten bei Personen ab 16 Jahren betrug bei der Konsumerhebung 2014/15 insgesamt rund 20%. Bei der Befragung durch Erhebungspersonen wurden bei CAPI-Interviews rund 23% der Personenfragebögen, bei PAPI-Interviews rund 21% von einer anderen als der zu befragenden Person beantwortet. Bei der CAWI-Erhebung haben nur 9% der Personen die Fragen (angeblich) nicht persönlich ausgefüllt.

### Übersicht 9: Proxy-Anteil bei Personenfragebögen

Mode	Personenfragebögen (Personen über 15 Jahren)		
	Selbstauskunft	Fremdauskunft	
	absolut	absolut	in %
CAWI	2 092	219	9.5
CAPI	4 953	1 500	23.2
PAPI	3 836	1 048	21.5
Insgesamt	10 881	2 767	20.3

**Schreib- bzw. Einlesefehler** wurden zum einen bei der manuellen Zuordnung erkannt, zum anderen wurden die eingetragenen Ausgabenwerte umfangreichen Plausibilitätsprüfungen unterzogen (vgl. Kapitel 2.2.3).

Insbesondere im Bereich von Baumaterialien und Baudienstleistungen gestaltet eine **Trennung zwischen Investition und Instandhaltung** für die Haushalte schwierig. Wie bereits bei der Erhebung 2009/10 wurde auch diesmal wieder versucht mit gezielten Fragen im Rahmen des Haushaltsfragebogens herauszufinden, ob es sich um Ausgaben für Materialien bzw. Dienstleistungen zur Instandhaltung handelt oder um eine Investition.

Für Haushalte, in denen eine oder mehrere Personen einer selbständigen Tätigkeit nachgehen, ist es oftmals schwierig, **private und betriebliche Ausgaben** zu trennen. Aus diesem Grund wurden - neben eindeutigen Hinweisen im Haushaltsbuch - im Haushaltsfragebogen zusätzliche Fragen aufgenommen, die sich auf die Trennung von betrieblichen und privaten Haushalten beziehen. Darüber hinaus wurden im Zuge der Plausibilitätsprüfungen bestimmte Ausgaben-  
gruppen von Haushalten, in denen zumindest eine Person selbständig erwerbstätig ist, gezielt kontrolliert, so wurden hier z.B. die Ausgaben für Telefongebühren, EDV-Geräte oder Versicherungen und bei Haushalten mit Landwirtschaft zusätzlich die Ausgaben für Tiernahrung, Pflanzenzubehör sowie Werkzeug und Gartengeräte näher überprüft und wenn notwendig korrigiert.

### 3.2.2.5 Aufarbeitungsfehler

Im Bereich der Interviews sind, aufgrund der computerunterstützten Befragungen (CAPI/CAWI) und der dabei verwendeten Filterführung und Checks, Aufarbeitungsfehler weitgehend ausgeschlossen. Dies betrifft auch die verwendeten Papierfragebögen, da diese – zwar zu einem späteren Zeitpunkt – in die CAPI-Befragungsmaske übertragen wurden.

Mögliche Fehlerquellen liegen bei der Erfassung der Ausgaben im Haushaltsbuch und der späteren Klassifizierung. Einerseits sind hier Fehler bereits bei den Haushalten vor Ort denkbar (fixe Eintragungsfelder, ungenaue Bezeichnungen), andererseits können auch falsche Zuordnungen bei der späteren manuellen Codierung nicht ausgeschlossen werden.

Eine besondere Herausforderung bei der Vercodung stellten Eintragungen dar, bei denen es nicht möglich war die Ausgaben zu einer konkreten Ausgabenposition zuzuordnen, beispielsweise "Obst und Gemüse", "Feinkost", "Adventkalender", "Geschenkkorb", "Drogeriewaren", etc. Die Zuordnung wurde unterschiedlich gehandhabt. In manchen Fällen konnte die Vercodung anhand des eingetragenen Euro-Betrags vorgenommen werden (z.B. Adventkalender <=15 Euro zu Süßwaren, >15 Euro zu Spielwaren), höhere Beträge wurden auf mehrere Ausgabengruppen aufgeteilt (z.B. Bücher 60% Sachbücher, 40% Belletristik). Für Ausgaben, die keiner eindeutigen Ausgabenposition zugewiesen werden konnten, etwa der Eintrag "Bekleidung", war bei den meisten Produktgruppen eine Position "... nicht näher definiert" hinzugefügt worden.

### Übersicht 10: Beispiel für zusätzliche Ausgabengruppe

coicop	Text
03101100	Herrenbekleidung
03101110	Überbekleidung - Herren
03101120	Oberbekleidung - Herren
03101130	Sportbekleidung - Herren
03101140	Wäsche - Herren
03101150	Herrenbekleidung nicht näher definiert

Die Ausgaben dieser nicht näher definierten Produktgruppen wurden in den Daten für die Verbraucherpreisindizes anhand eines Verteilungsschlüssels<sup>25</sup> auf eindeutige Produktpositionen verteilt. In den Auswertungen der Konsumerhebung wurden sie jedoch beibehalten.

Um mögliche Aufarbeitungsfehler identifizieren und beheben zu können, kamen umfassende Plausibilitätsprüfungen, sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene, zur Anwendung (vgl. Kapitel 2.2.3). Weiters wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend geschult und Aufarbeitungsprobleme regelmäßig im Team besprochen, um mögliche Bearbeitungsfehler zu minimieren.

<sup>25</sup> Dieser Schlüssel wurde anhand der Ausgabenverteilung auf die betreffenden eindeutigen Positionen erstellt.

### **3.2.2.6 Modellbedingte Effekte**

Zum Einfluss der Imputationen (imputierten Mieten) auf die Genauigkeit der Ergebnisse ist anzuführen, dass bei Imputation mittels linearer Regression die Varianz des interessierenden Merkmals unterschätzt wird. Dies folgt daraus, dass bei einer Regression im Grunde genommen Mittelwerte imputiert werden (verallgemeinerte Form der "Group Mean Imputation"), d.h. es wird zwar die Streuung zwischen verschiedenen Gruppen, nicht jedoch die Streuung innerhalb einer Gruppe berücksichtigt. Dieser Fehler fällt umso geringer aus, je größer der Anteil der Gesamtstreuung ist, der auf die Streuung zwischen den Gruppen entfällt.

Um die Varianz des interessierenden Merkmals (des Einkommens) dennoch valide abbilden zu können, wurde bei den Imputationen stochastische Störterme inkludiert, d.h. die Prognosewerte aus den Regressionsmodellen wurden um ein fiktives Residuum erweitert, das in seiner Verteilung der Verteilung der geschätzten Residuen der beobachteten Werten entspricht.

### **3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit**

Die Feldphase der Konsumerhebung 2014/15 begann aufgrund der großen Umstellung der verwendeten Erhebungstechniken um ein halbes Jahr später und fand von Ende Oktober 2014 bis Anfang November 2015 statt. Nach Eintreffen der letzten Papierhaushaltsbücher im Dezember 2015 waren die Vercodung der Ausgaben sowie erste Datenüberprüfungen Ende Jänner 2016 abgeschlossen.

Vereinbarungsgemäß wurden die hochgerechneten Ausgabensummen Ende März 2016 an den Bereich Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und – nach weiteren Adaptierungen – im Sommer 2016 an den Bereich Preise und Paritäten der Direktion Volkswirtschaft.

Ergebnisse wurden ab Mitte Oktober 2016 laufend veröffentlicht. Ein endgültiger Datenbestand der Konsumerhebung 2014/15, d.h. Ausgabendaten inkl. imputierter Mietwerte, Personen- und Haushaltsmerkmale inkl. Haushaltseinkommen, steht seit dem Frühjahr 2017 zu Verfügung.

Ein – nach europäischen Empfehlungen adaptierter – Mikrodatenbestand wurde wie vereinbart im Juni 2017 an Eurostat übermittelt.

### **3.4 Vergleichbarkeit**

#### **3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit**

Trotz regelmäßiger Erhebung (siehe Kapitel 1.1) von Daten über die Verbrauchsausgaben privater Haushalte gestaltet sich die Darstellung von Zeitreihen äußerst schwierig, da aufgrund der langen Zeitabstände zwischen den einzelnen Erhebungen große konzeptionelle Unterschiede festzustellen sind und die Methodik im Laufe der Zeit immer weiter verändert bzw. verbessert wurde.

1974 wurde erstmals von einer Stichprobe ausgegangen, die die gesamte österreichische Bevölkerung repräsentierte, zuvor wurden im städtischen und bäuerlichen Umfeld getrennte Erhebungen durchgeführt.

1984 wurden ausgewählte große Anschaffungen zum ersten Mal retrospektiv für die letzten 12 Monate im Rahmen des Fragenprogramms erhoben und es wurde eine Äquivalenz-Skala zur Berechnung gewichteter Pro-Kopf-Ausgaben eingeführt. Weiters wurden die nachträgliche monetäre Bewertungen der Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb von Erzeuger- auf Verbraucherpreise umgestellt.

1993/94 wurde der Zeitraum der Haushaltsbuchführung von einem Monat auf 14 Tage verkürzt und auf Klartexteintragungen im Haushaltsbuch umgestellt. Darüber hinaus gingen erstmals imputierte Mietwerte für eigentümergenutztes Wohnen und mietfreie Wohnungen in die Gesamtverbrauchsausgaben ein.

Bei der Erhebung 1999/00 waren Feldarbeit und Aufarbeitung der Daten an ein privates Erhebungsinstitut ausgelagert. Methoden und Konzepte der Erhebung wurden aufgrund europäischer Empfehlungen umgestellt. Der Erhebungszeitraum wurde der Erhebungswelle Eurostats (1999) angepasst. Zur Klassifizierung der Verbrauchsausgaben wurde erstmals die international verwendete Ausgabenomenklatur COICOP verwendet und es wurden die Klassifikationen ISCO88 und ÖNACE eingeführt. In das Fragenprogramm wurden Fragen zur Ausstattung und dem Lebensstandard der privaten Haushalte in die Erhebung integriert und die Einkommensfrage ausgeweitet.

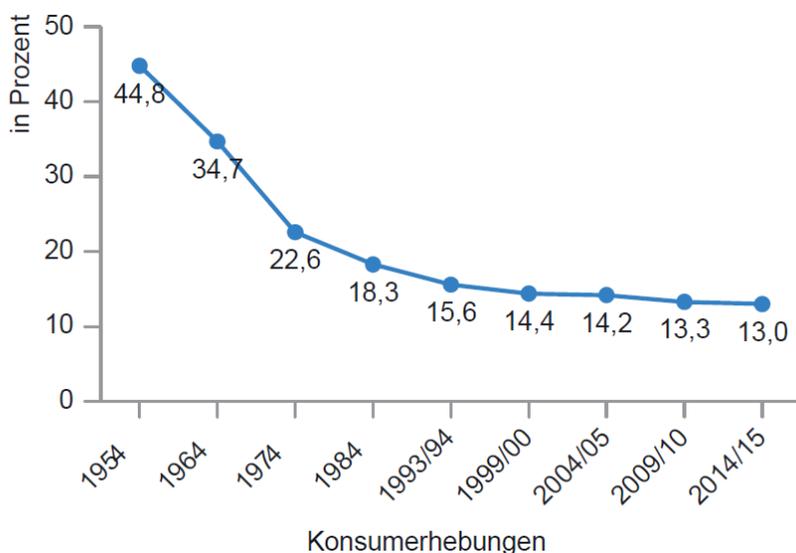
Die Konsumerhebung 2004/05 wurde wiederum gänzlich durch Statistik Austria durchgeführt. Aus Effizienzgründen und zur Respondentenentlastung wurde die Stichprobe teilweise an jene des Mikrozensus "angehängt" und somit sich überschneidende Fragen "eingespart". Weiters wurde das Frageprogramm gekürzt: So wurden die Fragen zur Ausstattung und den Lebensstandard reduziert. Mengenangaben für Lebensmittel und Getränke wurden nicht erhoben und die Einkommensfrage auf Personenebene in sehr vereinfachter Form gestellt.

2009/10 wurde die Konsumerhebung wieder als eigenständige Stichprobenerhebung durchgeführt. Zum ersten Mal wurde - als Alternative zur Papierversion - ein Online-Haushaltsbuch zur Erfassung der Ausgaben eingesetzt und die Befragung mittels CAPI durchgeführt. Aufgrund der großen Nachfrage wurden Fragen zur Ausstattung wieder gestellt und Mengen für zuhause konsumierte Nahrungsmittel und Getränke erhoben. Generell wurde bei den erhobenen Merkmalen sowie den Variablendefinitionen und Berechnungsmethoden auf eine Abstimmung mit EU-SILC Wert gelegt. So wurde etwa die Frage nach dem Haushaltseinkommen übernommen und die Kinddefinition sowie die Berechnung der imputierten Mieten mit EU-SILC abgestimmt.

2014/15 wurde die Erhebung als erste Haushaltserhebung mit der neu entwickelten Erhebungssoftware durchgeführt. Weiters wurde die Ausgabenomenklatur dahingehend umgebaut, dass eine Abbildung der COICOP-5-Stellerebene möglich ist. Auch die Abstimmung der Merkmale in den Haushalts- und Personenfragebögen mit EU-SILC und Mikrozensus wurde fortgesetzt.

Aufgrund der oben dargestellten methodischen und erfassungstechnischen Unterschiede wurden Zeitvergleiche bisher lediglich mit der jeweils vorangegangenen Erhebung angestellt. Ein Zeitvergleich mit weiter zurück liegenden Erhebungen ist derzeit aus inhaltlicher und methodischer Sicht nicht vertretbar. Lediglich für die Ausgabenategorie "Ernährung, alkoholfreie Getränke" wurde versucht, zumindest Ausgabenanteile über die Jahre darzustellen.

**Grafik 16: Anteil von Ernährung und alkoholfreien Getränken an den Gesamtverbrauchsausgaben im Zeitverlauf**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebungen 1954 bis 2014/15. Für den Vergleich wurden die Ausgaben der einzelnen Konsumerhebungen adaptiert.

### 3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit

Auf **internationaler Ebene** war die Durchführung der Konsumerhebung 2014/15 Teil der harmonisierten Erhebungswelle 2015 von Eurostat und war zu einem großen Teil nach den Empfehlungen Eurostat's konzipiert. Eurostat sammelt die nach europäischen Vorgaben aufbereiteten Mikrodaten und publiziert internationale Vergleichsdaten über die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte (vgl. <http://ec.europa.eu/eurostat/web/household-budget-surveys/overview>).

Die Stichprobe für die Konsumerhebung 2014/15 wurde repräsentativ für Österreich gezogen, die **Bundesländer** sind proportional zu ihrer Größe vertreten. Damit wurde der Stichprobenfehler auf Österreichebene stark reduziert. In kleineren Bundesländern ist er allerdings größer, denn je kleiner die untersuchten Gruppen, desto ungenauer sind auch die auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werte. Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen eine höhere Schwankungsbreite auf, daher muss bei der Interpretation der Werte und etwaiger Differenzen zu früheren Erhebungen immer die Stichprobengröße und der daraus resultierende Stichprobenfehler berücksichtigt werden - eine Rangfolge kann nicht abgelesen werden.

### 3.5 Kohärenz

**Ausgabenseitig** werden die Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 dem **Privaten Konsum aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen** 2015 gegenübergestellt. Beide Datenquellen zielen auf dieselbe volkswirtschaftliche Kenngröße ab, kommen dabei aber teilweise zu stark unterschiedlichen Ergebnissen und können nur unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Methoden und Konzepte miteinander in Bezug gesetzt werden.

Um die Ausgabendaten der Konsumerhebung mit jenen der VGR zu vergleichen und die Unterschiede besser interpretieren zu können, mussten zuerst vergleichbare Datenkörper erstellt werden. Das bedeutet etwa, dass Ausgabengruppen, bei denen sehr große konzeptionelle Unterschiede bestehen, herausgerechnet (z.B. Versicherungsleistungen, FISIM<sup>26</sup>) bzw. Unterpositionen in andere Hauptgruppen verschoben wurden (z.B. Navigationsgeräte). Eventuelle Verzerrungen, die durch die unterschiedlichen Bezugszeiträume entstehen könnten, konnten dabei allerdings nicht berücksichtigt werden.

Die erhobenen Verbrauchsausgaben der Konsumerhebung 2014/15 erreichen, mit einem jährlichen Ausgabenvolumen von rund 136 Mrd. Euro, rund 79% des VGR-Vergleichswerts.

In den einzelnen Ausgabengruppen kommen die beiden Statistiken teilweise zu stark unterschiedlichen Ergebnissen (Grafik 17). Die folgende Überblick zeigt die Übereinstimmung (VGR=100%) der einzelnen Hauptgruppen.<sup>27</sup>

01. Ernährung, alkoholfreie Getränke 93,0%

Erwartungsgemäß liefern die Ausgabenwerte dieser Gruppe eine gute Übereinstimmung, vor allem auch deshalb, weil die VGR die Werte für Lebensmittel aus der Konsumerhebung faktisch übernimmt.

02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren 57,8%

Ausgaben für Alkohol und Tabak sind in der Konsumerhebung traditionell untererfasst, was auf ein gewisses Streben nach Beschönigung bei den Angaben der Haushalte zurückzuführen ist.

03. Bekleidung, Schuhe 67,7%

Die Ausgaben für Bekleidung weisen – analog zu vergangenen Vergleichen – unverhältnismäßig hohe Differenzen auf. Der Konsum von Bekleidung ist seit langem ein Diskussionspunkt zwischen Konsumerhebung, Handelserlösentwicklung und Input-Output-Statistik, doch trotz einiger Erklärungsansätze – etwa der Vermutung, dass in der Konsumerhebung Online-Bestel-

<sup>26</sup> Unterstellte Bankgebühr. Vgl. Statistische Nachrichten Heft 10/2004, S.936 ff.

<sup>27</sup> Zur detaillierten Beschreibung und Analyse vgl. [Statistische Nachrichten Heft 12/2017](#), S. 1087 ff. "Privater Konsum. Vergleich der Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 2015".

lungen unterschätzt werden – stellt die Lücke zwischen KE- und VGR-Wert in diesem Güterbündel ein bislang nicht gelöstes Problem dar.

04. Wohnen, Energie 112,8%

Bei den tatsächlich gezahlten Wohnungsmieten und den Betriebskosten liegen die KE-Werte leicht über dem VGR-Niveau. Im Bereich der Wohnungsinstandhaltung hat die VGR die Werte der Konsumerhebung im Prinzip vollständig übernommen. Da aber zwischen Konsumerhebung und VGR grundsätzliche Unterschiede in der Definition von Konsumausgaben, Investitionen und Vorleistungen bestehen, mussten Einzelpositionen anders zusammengefasst werden. Bei einem Vergleich der Ausgabengruppe Energie muss auf die unterschiedlichen Bezugszeiträume Bedacht genommen werden – in Summe passen hier die KE- und VGR-Werte recht gut zusammen.

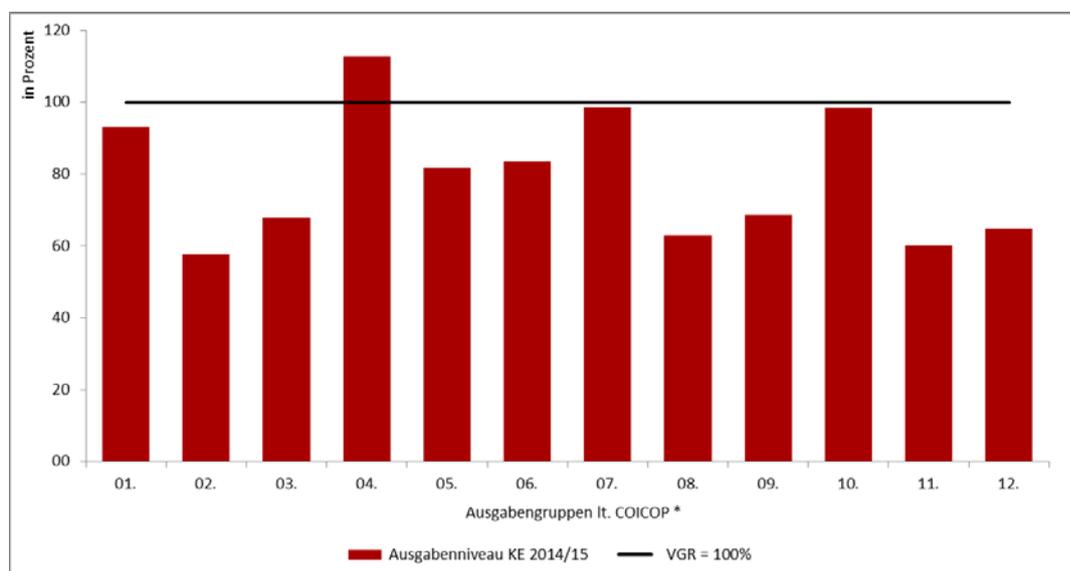
05. Wohnungsausstattung 81,6%

Die Unterschiede bei den Ausgaben im Bereich der Wohnungsausstattung entsprechen den bisherigen Ergebnissen. Auf Detailebene wurden seitens der VGR einige Verschiebungen vorgenommen, um das Verhältnis der Subgruppen an die KE anzugleichen.

06. Gesundheit 83,6%

Bei der Interpretation der Ausgabengruppe Gesundheit muss berücksichtigt werden, dass in der Konsumerhebung per Definition Ausgaben von Anstaltshaushalten, wie etwa von Senioren- oder Pflegeheimen, nicht erhoben werden. In der VGR hingegen sind sie miteingefasst. Basierend auf den Erkenntnissen der KE 2009/10 hat die VGR in dieser Gruppe größere Revisionen durchgeführt, insbesondere bei Sehbehelfen und zahnärztlichen Dienstleistungen.

**Grafik 17: Übereinstimmung der Ausgabendaten KE-VGR**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (Publikationsstand 1995-2016) und Konsumerhebung 2014/15.  
\* Ausgabengruppen vgl. Kapitel 2.1.11

07. Verkehr 98,5%

Insgesamt stimmen die Ausgaben der volumenstärksten Gruppe Verkehr (KE 17,6 Mrd. Euro; VGR: 17,9 Mrd. Euro) recht gut überein. Ein Blick auf die nächste Aggregatsebene zeigt allerdings ein ziemlich heterogenes Bild. Bei der Kfz-Anschaffung liegen die Werte der KE deutlich über jenen der VGR. Die Werte für Treibstoffe sind aufgrund der Übernahme des KE-Wertes durch die VGR de facto identisch. Auch im Bereich der Kfz-Reparatur wird eine gute Übereinstimmung erzielt. Ein Ausreißer stellt die Unterposition „Diverse Dienstleistungen“ dar: Hier dürfte die Konsumerhebung Ausgaben für Park- und Mautgebühren deutlich unterschätzen. Nur schwer vergleichbar sind die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr; dies vor allem aus methodischen bzw. konzeptionellen Gründen.

08. Kommunikation 62,9%

Die Werte für Postgebühren scheinen in der VGR überschätzt, Ausgaben für die Anschaffung von Telefonen stimmen in den beiden Statistiken gut überein, während Telekommunikationsgebühren in der KE vermutlich untererfasst sind.

09. Freizeit, Sport, Hobby 68,8%

Die Gründe für die Unterschätzung der Ausgaben dieser Gruppe seitens der Konsumerhebung sind vielfältig. So spielt etwa bei Ausgaben für Unterhaltungselektronik, Computer, Bücher, Sportgeräte oder Spiele der Onlinehandel eine nicht unwesentliche Rolle, dessen Ausgabenerfassung im Rahmen der KE eine besondere Herausforderung darstellt, da sie oft zum Zeitpunkt der Erfassung nicht als „Einkauf“ wahrgenommen werden. Darüber hinaus konnte die Umstellung des Verbraucherverhaltens hin zu Musik- oder Spiele-Downloads, E-Books oder E-Papers erhebungstechnisch noch nicht gelöst werden.

10. Bildung 98,4%

Die privaten Ausgaben für Bildung stimmen auf der Hauptebene recht gut überein.

11. Café, Restaurant 60,3%

Diese Position ist insbesondere schwer vergleichbar, als sich bei der KE größere Ausgabenkontingente in den Urlaubsausgaben verbergen dürften. Außerdem muss davon ausgegangen werden, dass eine Untererfassung insbesondere bei der Konsumation alkoholischer Getränke zumindest in dem Ausmaß auftritt, wie es auch bei den "tabuisierten" Produkten der Fall ist, wenn sie zu Hause konsumiert werden.

12. Sonstige Ausgaben 64,8%

Diese Hauptgruppe setzt sich aus den unterschiedlichsten Subaggregaten zusammen. Einerseits beinhaltet diese Position Produktgruppen, die häufig bzw. sehr regelmäßig von vielen Haushalten gekauft werden (z.B. Körperpflegeprodukte), andererseits aber auch Waren und Dienstleistungen, die selten oder nur von wenigen Haushalten erworben werden, etwa Schmuck, 24-Stunden-Pflege, Maklergebühren oder Bestattungsausgaben.

#### Fazit aus dem Datenvergleich KE – VGR:

Generell haben sich im Zuge des Abgleichs KE-VGR für die nächste Konsumerhebung 2019/20 zusätzliche Herausforderungen ergeben. So hat sich etwa herausgestellt, dass eine optimale Abdeckung der Ausgaben für kurzlebige Gebrauchsgüter (z.B. Körperpflegeartikel) sowie Verbrauchsgüter (z.B. Lebensmittel) diesmal nicht gegeben war. Hier gilt es neue Wege im Rahmen der Erhebungstechniken zu finden, um eine erneute Unterschätzung dieser Ausgaben zu vermeiden. Zusätzlich konnte das schon länger existierende Problem der Untererfassung bestimmter individueller Ausgaben, etwa bei Jugendlichen, noch nicht gelöst werden.

Eine maßgebliche Aufgabe liegt in den nächsten Jahren auch in der Abschätzung des Fortschreitens der Digitalisierung. Dies betrifft einerseits Veränderungen beim Verbraucherverhalten im Spannungsfeld zwischen stationärem und Versandhandel, andererseits auch das vermehrte Auftreten sowie der Umgang mit ständig neuen Ausprägungen und Variationen von Waren und Dienstleistungen. Online-Käufe, In-App-Käufe sowie gebündelte Abrechnungen unterschiedlicher Produktgruppen und die oft damit verbundene direkte Abbuchung vom Konto sowie die Nutzung alternativer Zahlungssysteme (z.B. Smartphone, PayPal, eps Onlineüberweisung) stellen für eine Erhebung bei privaten Haushalten eine große Herausforderung dar. Hier müssen im Rahmen künftiger Konsumerhebungen Anstrengungen unternommen werden, um eine optimale Erfassung dieser Ausgaben zu gewährleisten.

#### Weitere Datenvergleiche:

Neben dem Vergleich der Ausgabendaten mit dem Privaten Konsum aus der VGR werden zur Kohärenzprüfung spezifischer Ausgabengruppen auch weitere Datenquellen herangezogen, so etwa im Bereich Wohnen der [Mikrozensus-Wohnungsaufwand](#) oder aber die Ergebnisse aus den Erhebungen zu Urlaubs- und Geschäftsreisen. Die erhobenen Mengenangaben für ausge-

wählte Lebensmittel und Getränke werden mit den Versorgungsbilanzen der Direktion Raumwirtschaft verglichen.

Zur Prüfung der **Kohärenz von Personen- und Haushaltsmerkmale** werden in erster Linie die Ergebnisse des **Mikrozensus** verwendet. Zusätzlich werden die Merkmale betreffend IT-Ausstattung mit den Ergebnissen der Erhebung über die **IKT-Ausstattung** privater Haushalte verglichen. Hinsichtlich der erhobenen Einkommen bieten sich die Ergebnisse aus **EU-SILC** für einen Vergleich an.

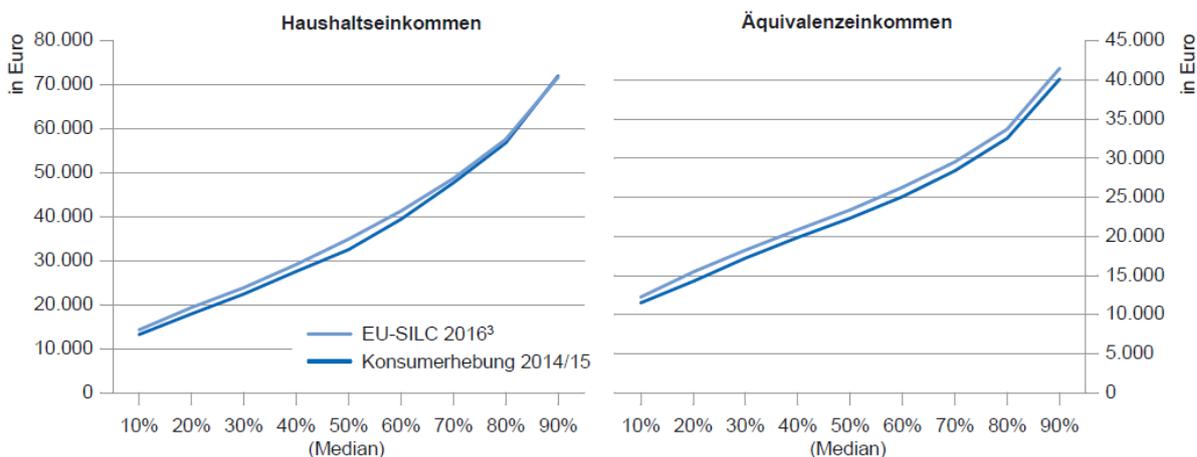
### Übersicht 11: Haushaltsgröße – Konsumerhebung 2014/15, Mikrozensus 2015

Haushaltsgröße	Mikrozensus 2015	Konsumerhebung 2014/15
<b>Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)</b>	<b>3.816,8</b>	<b>3.804,7</b>
	Verteilung in %	
Einpersonenhaushalte	37,2	37,2
Mehrpersonenhaushalte	62,8	62,8
2 Personen	29,9	29,8
3 Personen	15,0	15,0
4 Personen	11,7	11,7
5+ Personen	6,2	6,3
<b>Ø Haushaltsgröße</b>	<b>2,22</b>	<b>2,23</b>

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2015.

Übersicht 11 zeigt die Haushaltsgröße nach Mikrozensus und Konsumerhebung, Grafik 18 stellt die monetären Jahreseinkommen von EU-SILC 2016 (mit Einkommensbezugszeitraum 2015) und Konsumerhebung gegenüber.

### Grafik 18: Jährliche Einkommen aus EU-SILC 2016<sup>1</sup> und Konsumerhebung 2014/15<sup>2</sup>



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15. - 1) Einkommensbezugsraum 2015. - 2) OHNE Naturalentnahmen und dem einkommenswirksamen Teil der imputierten Mieten. - 3) Errechnet auf Haushaltsebene.

Im Themenbereich "Wohnen" werden ausgewählte Ergebnisse der Konsumerhebung 2014/15 jenen des **Mikrozensus 2015** gegenübergestellt. Durch die wesentlich größere Stichprobe ist der Mikrozensus eine verlässliche Datenquelle zur Validierung der Analysen der Konsumerhebung. Der Vergleich ist auch insofern bedeutsam, als der Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2015 als Spenderdatensatz für die Berechnung der imputierten Mieten in der Konsumerhebung dient.

Übersicht 12 zeigt die Verteilung der Haushalte nach Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume und Bauperiode der Wohnung bzw. des Hauses. Im Wesentlichen zeigen die Ergebnisse der beiden Erhebungen eine hohe Übereinstimmung. Wie bereits bei früheren

Erhebungen sind auch in der Konsumerhebung 2014/15 größere Wohnungen/Häuser geringfügig überschätzt bzw. kleinere leicht unterrepräsentiert. So beträgt die Nutzfläche der Wohnung in der Konsumerhebung im Schnitt 101,7 m<sup>2</sup>, im Mikrozensus 2015 waren es 99,2 m<sup>2</sup>.

## Übersicht 12: Wohnen – Vergleich Konsumerhebung 2014/15 mit Mikrozensus 2015

Ausgewählte Merkmale (Erst-)Wohnung	Mikrozensus 2015	Konsumerhebung 2014/15
Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	3.816,8	3.804,7
Verteilung in %		
<b>Rechtsverhältnis</b>		
Hauseigentum	38,3	38,8
Wohnungseigentum	10,8	10,3
Gemeindewohnung	7,7	7,1
Genossenschaftswohnung	16,3	16,9
Andere Hauptmietwohnung	17,1	16,6
Sonstiges Rechtsverhältnis	9,7	10,3
<b>Nutzfläche in m<sup>2</sup></b>		
Bis unter 35	3,1	2,6
35 bis unter 60	16,8	16,1
60 bis unter 70	9,5	9,5
70 bis unter 90	21,8	21,2
90 bis unter 110	14,0	14,2
110 bis unter 130	10,8	10,6
130 bis unter 150	9,4	9,6
150 und mehr	14,6	16,3
<b>Anzahl der Wohnräume (ohne Küche)</b>		
1 Raum	6,0	5,6
2 Räume	21,5	20,7
3 Räume	28,9	28,8
4 Räume	21,4	20,4
5 Räume	11,9	12,6
6 und mehr Räume	10,3	11,9
<b>Bauperiode</b>		
vor 1919	14,2	14,2
1919 bis 1944	7,0	6,9
1945 bis 1960	11,5	11,6
1961 bis 1970	14,4	13,8
1971 bis 1980	14,4	14,5
1981 bis 1990	11,0	10,9
1991 bis 2000	12,1	12,4
2001 bis 2010	11,5	11,4
2011 und später	4,0	4,4
Nettomiete/Betriebskosten (Erst-)Wohnung	Mikrozensus 2015	Konsumerhebung 2014/15
Euro pro m <sup>2</sup>		
<b>Nettomiete</b>		
Arithm. Mittel	5,1	5,1
Median	4,7	4,6
<b>Betriebskosten</b>		
Arithm. Mittel	2,0	2,1
Median	1,9	2,0

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2015.

Ein Vergleich<sup>28</sup> mit den Ergebnissen der Erhebung über die **IKT-Ausstattung privater Haushalte** 2015 zeigt eine ganz gute Übereinstimmung bei dem Vorhandensein von Internet-Anschluss (IKT 82,4%; KE 85,9%) und der IT-Ausstattung (IKT 82,7%; KE 84,8%).

Die Gruppe jener Haushalte, die online einkaufen scheint in der Konsumerhebung hingegen nicht ausreichend erfasst. So geben im Rahmen der IKT-Erhebung 49,0% der Haushalte an, innerhalb der letzten drei Monate und 58,1% innerhalb der letzten zwölf Monate ein Produkt online gekauft zu haben. In der Konsumerhebung 2014/15 wurde – auf Wunsch von H/VPI – erstmals bei beinahe allen Produkten<sup>29</sup> (in Fragebogen und Haushaltsbuch) gefragt, ob es online bestellt wurde oder nicht. Bei der späteren Datenanalyse hat sich allerdings herausgestellt, dass diese Angabe sehr häufig vergessen wurde und für einzelne Produkte keine ausreichenden Aussagen zum Online-Kaufverhalten getroffen werden können. Insgesamt haben 43,0% der Haushalte im Beobachtungszeitraum zumindest ein Produkt online bestellt bzw. gekauft. Dieser Wert deutet in Anbetracht der IKT-Ergebnisse, aber auch aufgrund der immer stärker steigenden Umsatzzahlen im Online-Handel auf eine gewisse Unterschätzung hin. Im Rahmen der nächsten Konsumerhebung 2019/20 sollte daher der Erhebungsmodus für diese Fragestellung überdacht werden.

## 4. Ausblick

Die nächste Konsumerhebung wird 2019/20 durchgeführt. Die Feldphase beginnt voraussichtlich im Mai 2019.

### Erhebungs- bzw. produktionstechnische Aspekte

Im Zuge der Response-Analyse der Konsumerhebung 2014/15 hat sich herausgestellt, dass für Respondentinnen und Respondenten ein persönlicher Kontakt zu Beginn, aber auch während der Erhebung wichtig ist. Aus diesem Grund sollte bei der nächsten Erhebung für alle Haushalte zumindest ein Besuch durch Erhebungspersonen (erster Besuch) vorgesehen werden. Zudem könnten vorzeitige Abbrüche, etwa während der 14-tägigen Haushaltsbuchführung, vermutlich durch Erinnerungs- bzw. Motivationsanrufe verhindert werden.

Das Frageprogramm der Erhebung 2019/20 wird in die Erhebungssoftware STATsurv eingebettet, wobei diesmal auf die Harmonisierung der Fragen – insbesondere mit Mikrozensus und EU-SILC – noch größeres Augenmerk gelegt werden wird.

Auch wird derzeit ein neues Konzept für das Online-Haushaltsbuch erstellt. Bei der Konsumerhebung 2019/20 soll es nicht mehr im Rahmen des für Unternehmenserhebungen entwickelten "eQuest/Web"-Fragebogensystems implementiert werden, sondern als eigenständige Applikation aufgestellt sein. Das Konzept umfasst neben der Desktopausführung auch eine Version, die für Smartphones und Tablets ("mobile devices") geeignet ist. Dabei soll besonders die Nutzerfreundlichkeit ("usability") des Tools im Vordergrund stehen. Die Smartphone-App soll auch das Eintragen der persönlichen Ausgaben einzelner Haushaltsmitglieder, etwa für Jugendliche und junge Erwachsene, attraktiver machen.

Im Vorfeld der Erhebung sind umfangreiche Pre-Tests vorgesehen, die einerseits die Funktionalität des Online-Haushaltsbuchs überprüfen sollen und andererseits gilt es festzustellen, ob die Anwendungen nutzerfreundlich konzipiert sind. Nach Evaluierung der Ergebnisse der Tests werden die Anwendungen dementsprechend optimiert.

Bei diesen geplanten Änderungen stellt der Erhebungsablauf ("workflow") und dabei vor allem die Schnittstelle STATsurv und Haushaltsbuch (Papier- und Webversion) die größte Herausforderung dar. Weiters wird dem Briefing der Erhebungsorgane eine noch bedeutsamere Rolle zukommen, da einerseits – wie bisher – die fachliche Komponente geschult, andererseits auch der Umgang mit dem neuen Medium trainiert werden muss. Hier ist ein Video angedacht, mit

---

<sup>28</sup> Bei diesem Vergleich wurde die Masse der Konsumerhebungshaushalte auf Haushalte mit mind. einer Person im Alter von 16-74 Jahren eingeschränkt.

<sup>29</sup> Ausnahme waren z.B. Lebensmittel oder Getränke.

Hilfe dessen den Erhebungspersonen die Webversion des Haushaltsbuchs näher gebracht werden soll.

Im Bereich der Datenaufbereitung sollen die Aufarbeitungsapplikationen zur Codierung der Klartexte und der Plausibilisierung der Ausgaben weiter verbessert werden. In diesem Zusammenhang werden derzeit auch Möglichkeiten evaluiert, die Zuordnung der Ausgabenbeträge zu den einzelnen Positionen der Ausgabenomenklatur weiter zu automatisieren, etwa durch "machine learning". Ausgangsmasse ist dabei eine Menge von  $n$  Produkten bzw. Dienstleistungen, die  $m$  COICOP-Positionen zugeordnet werden sollen ( $n > m$ ). Eine automatisierte Zuordnung könnte anhand erklärender Variablen erfolgen, beispielsweise durch Charakteristika des Wortes (z.B. Länge, Entropie), erfasste Produkteigenschaften (z.B. Preis, Menge) oder durch Kovariate aus dem Fragebogen (z.B. Haushaltsausstattung, Personen- oder Wohnungsmerkmale).

#### Inhaltliche Aspekte

Eine maßgebliche Aufgabe liegt in den nächsten Jahren in der Abschätzung des Fortschreitens der Digitalisierung. Dies betrifft einerseits Veränderungen beim Verbraucherverhalten im Spannungsfeld zwischen stationärem und Versandhandel, andererseits auch das vermehrte Auftreten sowie der Umgang mit ständig neuen Ausprägungen und Variationen von Waren und Dienstleistungen. Online-Käufe, In-App-Käufe sowie gebündelte Abrechnungen unterschiedlicher Produktgruppen und die oft damit verbundene direkte Abbuchung vom Konto sowie die Nutzung alternativer Zahlungssysteme (z.B. Smartphone, PayPal, eps Onlineüberweisung) stellen für eine Erhebung bei privaten Haushalten eine große Herausforderung dar.

Zwei Aspekte erscheinen dabei wesentlich: die Erfassung online getätigter Käufe insgesamt sowie die Identifikation dieser Online-Käufe. Bei der Erhebung 2014/15 wurde versucht, online getätigte Käufe mittels zusätzlicher Markierung zu identifizieren. Bei der Datenaufbereitung wurde festgestellt, dass diese Zusatzangabe sehr häufig vergessen wurde. Im Zuge der Erhebung 2019/20 soll nunmehr versucht werden, anhand gezielter Fragen den Anteil der Online-Käufe für ausgewählte Produktgruppen zu schätzen.

Darüber hinaus soll die Entwicklung hinsichtlich Scanner-Daten von Einzelhandelsketten und Daten von Kreditkartenabrechnungen ("Big Data") beobachtet sowie die Möglichkeit eines Einsatzes im Rahmen der Konsumerhebung evaluiert werden.

## Abkürzungsverzeichnis

bPK	Bereichsspezifisches Personenkennzeichen
BZ	Buchführungszeitraum
CAPI	Computer Assisted Personal Interviewing
CAWI	Computer Assisted Web Interviewing
COICOP	Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
Eurostat	Europäisches Statistisches Amt
EU-SILC	Statistics on Income and Living Conditions
F2F	Face-to-Face; Befragung durch Erhebungspersonen
HB	Haushaltsbuch
HBS	Household Budget Survey
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
KE	Konsumerhebung
MZ	Mikrozensus
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques
PAPI	Paper & Pencil Interviewing
PIPH	Preisindex für Pensionistenhaushalte
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
VPI	Verbraucherpreisindex
ZMR	Zentrales Melderegister

## Anlagen

Folgende Sub-Dokumente sind in dieser Standard-Dokumentation verlinkt:

[Register](#)

[Ankündigungsschreiben](#)

[Informationsfolder](#)

Haushaltsbuch in Papierform: [Alphabetisches Verzeichnis](#) für Lebensmittel und Getränke

Online-Haushaltsbuch: [Informationsblatt](#) inkl. Login-Daten; [Online-Information](#) sowie Online-Hilfetexte

[Befragungshilfe](#)

Projektbriefing ([Präsentation](#), [Handout](#))

[Persönliche Ausgabenstatistik](#)

[Österreichische Version der Ausgabenomenklatur](#)

[Statistische Nachrichten Heft 12/2017](#)

[Anonymisierte Mikrodaten](#)